

Konzeption

Evangelische Kindertagesstätte Albrecht-Thaer-Straße

Glück ist:

*Ein Haus für Menschen
mit 100 Sprachen
und 100 Begegnungen*

Evangelische
Kirchengemeinde

Lennepe



Die 100 Sprachen der Kinder

Ein Kind ist aus hundert gemacht.
Ein Kind hat
hundert Sprachen
hundert Hände
hundert Gedanken
hundert Weisen zu denken
zu spielen und zu sprechen.
Immer hundert Weisen
Zuzuhören
Zu staunen und zu lieben
hundert Weisen zu singen und zu verstehen
hundert Welten
zu entdecken
hundert Welten
zu erfinden
hundert Welten
zu Träumen.
Ein Kind hat hundert Sprachen
Doch es werden ihm neunundneunzig geraubt.
Die Schule und die Umwelt trennen ihm den Kopf
vom Körper.

Sie bringen ihm bei
ohne Hände zu denken
ohne Kopf zu handeln
ohne Vergnügen zu verstehen
ohne Sprechen zuzuhören
nur Ostern und Weihnachten zu lieben und zu
staunen.
Sie sagen ihm, dass die Welt bereits entdeckt ist
und von hundert Sprachen rauben sie dem Kind
neunundneunzig.
Sie sagen ihm
Dass das Spiel und die Arbeit
die Wirklichkeit und die Phantasie
die Wissenschaft und die Vorstellungskraft
der Himmel und die Erde
die Vernunft und der Traum
Dinge sind, die nicht zusammengehören.
Sie sagen also, dass es die hundert Sprachen nicht
gibt.
Das Kind sagt: „Aber es gibt sie doch.“

Loris Malaguzzi, Reggio Emilia 1985 (übersetzt von Anette Dreier, 2012)

Inhaltsangabe

Begrüßung	4	• Bildungsförderung in NRW	35
• Geschichte	5	• Bildung bei uns in der Kindertagesstätte	36
• Leitbild	6	• Beobachtung und Entwicklungsberichte	37
• Unsere Pädagogische Arbeit und die Reggio-Pädagogik	7	• Religionspädagogik	38
• Projekte	8	• Alltagsintegrierte Sprachförderung	40
• Unser Bild vom Kind	10	• Sexualerziehung	41
• Das Spiel unserer Kinder	11	• Wackelzähne- Übergang in die Grundschule	45
• Die Rolle des/der Erzieher/in	13	• Zusammenarbeit mit Eltern	45
• Partizipation	14	• Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	47
• Beschwerdemanagement	16	• Feste & Feiern	49
• Kindeswohl	18	• Unsere Mitarbeiter/innen von Morgen	50
• Inklusion	25	• Räume	51
• Betreuungsform, altersgemischte Gruppen und Nestgruppe	26	• Das Außengelände	57
• Eingewöhnung	27	• Organisation	58
• Tagesablauf	30		
• Essen	32		

Liebe Eltern,

schön, dass Sie unsere Kindertagesstätten-Konzeption in die Hand nehmen und ein wenig darin lesen.

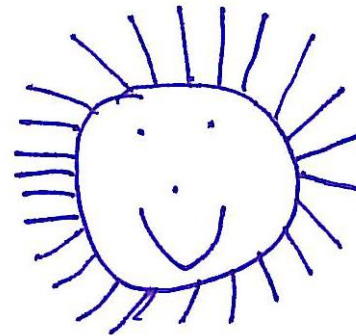
Wir verstehen die Konzeption als stetig wachsendes Medium, das sich an die Lebenssituation unserer Familien anpasst und in dem sich die Beteiligten unserer Einrichtung einbringen können.

Wir wünschen Ihnen Freude beim Lesen und hoffen, dass Sie Antworten auf mögliche Fragen erhalten.

Für all die, die sich mit der Frage, „In welcher Kindertagesstätte fühlt sich mein Kind wohl?“ auseinandersetzen, soll unsere Konzeption die Qualität unserer pädagogischen Arbeit widerspiegeln. Sie kann Ihnen bei Ihrer Entscheidung helfen und vielleicht die eine oder andere Frage beantworten. Unsere Konzeption soll Ihnen die Möglichkeit geben, sich ein Bild von unserer Kindertagesstätte zu machen. Wir geben Ihnen natürlich darüber hinaus jederzeit gerne weitere Auskünfte und stehen für Ihre Fragen zur Verfügung.

Viel Spaß beim Lesen!

Ihr Leitungsteam



Geschichte

Im Herbst 1957 wurde der Grundstein für das Haus an der Albrecht - Thaer - Straße gelegt. Von Anfang an war klar, dass dort Kinder betreut werden, dass sie erste Spielerfahrungen mit anderen Kindern machen können und im evangelischen Glauben erzogen werden. Im Sommer 1958 wurde der Betrieb aufgenommen und in drei Gruppenräumen wurden jeweils 30 Kinder untergebracht. Die Spielmöglichkeiten waren damals noch recht begrenzt. Das heißt z.B., dass die Kinder den Vormittag über an Tischen saßen. Das Spielen auf dem Boden oder das Verstecken in selbstgebauten Buden stand nicht auf der Tagesordnung. Eher konnten sich die Kinder für ein Spielmaterial entscheiden. Hatten sie sich dann im Sinne der ErzieherIn, damals galt noch der Ausdruck „KindergärtnerIn“ oder „Tante“, verhalten, durften sie einmal am Vormittag den Platz und damit das Spielzeug wechseln. In die untere Etage zog die Jugendarbeit ein. Und über alledem wohnte die Kindergartenleitung.

In den 70er Jahren erkannte man, dass die Kinder einen größeren Bedarf an Platz brauchten, woraufhin die untere Etage umfunktioniert wurde. Die damalige Jugendarbeit zog in das benachbarte Gemeindehaus in der Hardtstraße und die dritte Gruppe belegte die neu gewonnenen Räume.

So wie die Räumlichkeiten immer wieder verändert wurden, um auf neue Gegebenheiten zu reagieren, so ist natürlich auch die Arbeit der ErzieherInnen im ständigen Wandel. Das soll nicht heißen, dass die Pädagogik schlecht war. Heute sind Kinder und deren Eltern mit anderen Situationen konfrontiert als damals und eine Kindertagesstätte reagiert darauf.

Nach unserem Umbau besuchen nun ca. 50 Kinder im Alter vom ersten Lebensjahr bis zu ihrer Einschulung die Kindertagesstätte Albrecht - Thaer - Straße. Sie werden von pädagogischen Fachkräften betreut, begleitet und gebildet. Die Kindertagesstättentüre wird um 7:15 Uhr geöffnet und schließt um 16:15 Uhr.

Innerhalb dieses Zeitfensters passieren unterschiedliche Dinge, immer mit dem Ziel, Familien ein guter Erziehungspartner zu sein.

Unser Leitbild

„Lasst einander so gelten und nehmt euch gegenseitig an, so wie Christus euch angenommen hat. Das dient zum Ruhm und zur Ehre Gottes.“ Römer 15, 7

Im Sinne dieser biblischen Worte wollen wir in der Evangelischen Kindertagesstätte Albrecht-Thaer-Straße die Gemeinschaft gestalten und miteinander leben. Kinder und ihre Familien sowie auch die Mitarbeiter sollen in der Kindertagesstätte erfahren, dass sie mit ihren Besonderheiten, ihren Stärken und ihren Schwächen wertgeschätzt werden. Andere Glaubensrichtungen sowie Traditionen aus anderen Ländern achten wir.

Wir begegnen Ihrem Kind mit einer liebevollen und zugewandten Haltung und sehen Kinder als einmalige Menschen, die uns etwas zu sagen haben. Jedes einzelne Kind ist wichtig und wird in der persönlichen Entwicklung und in der Entwicklung seines Sozialverhaltens gefördert. Dabei halten wir die Stärken und die Schwächen der Kinder im Blick.

Kinder sind neugierig. Durch ein breites Angebot an Materialien und abwechslungsreichen Projekten werden die

Kinder immer wieder herausgefordert und können Neues entdecken. Wir als Erzieher/innen begleiten und unterstützen sie dabei. Auch die Ängste, Nöte und Fragen Ihres Kindes nehmen wir ernst und machen ihm Mut, Dinge auszuprobieren.

Erzieher/in Ihrer Kinder sind in erster Linie Sie. Sie wissen, was Ihren Kindern gut tut. Wir verstehen uns als kompetente Erziehungspartner/innen und unterstützen und begleiten die Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder.

Über unsere Beobachtungen und die daraus resultierenden Eindrücke tauschen wir uns mit Ihnen aus. Wir kümmern uns um „unsere Familien“, haben ein waches Auge und ein offenes Ohr und auch schon `mal eine Schulter zum Trösten.

Unsere pädagogische Arbeit und die Reggio-Pädagogik

Die pädagogische Arbeit in unserem Haus setzt an der Lebenssituation unserer Kinder und Familien an, ist vom christlichen Glauben geprägt und orientiert sich im Wesentlichen an der Reggio-Pädagogik.

Die Reggio-Pädagogik ist nach der norditalienischen Stadt Reggio Emilia benannt und wurde dort unter der Leitung von dem Pädagogen Loris Malaguzzi von 1962 bis 1973 in den städtischen Krippen und Kindertagesstätten entwickelt.

Im Zentrum unserer Arbeit stehen das wahrnehmende, forschende und lernende Kind (siehe S.8) und seine Familie. Wir nehmen das Kind als Konstrukteur seiner eigenen Entwicklung, seines Wissen und Könnens ernst (siehe S.25). Es kann bei uns handeln, forschen, experimentieren, werken, Erfahrungen und Erlebnisse sammeln, seine eigene Meinung entwickeln und vertreten. Dem Kind wird im übertragenen Sinne eine „Stimme“ geben.

Beispielsweise kann es im Morgenkreis entscheiden wo und mit wem es spielen oder an welchem Angebot es teilnehmen möchte. Durch das hohe Maß an Selbst- und Mitbestimmung des Kindes in unserer Kindertagesstätte wird das Selbstwertgefühl gesteigert und ein positives Selbstbild

geprägt.

Ebenso ist es uns wichtig, dass sich bei uns im Haus die Menschen begegnen und ins „Gespräch“ kommen, denn (kindliche) Gedanken werden im gemeinsamen Gespräch (Spiel) weiter entwickelt. Beispielsweise begegnen sich Eltern, Pädagogen und Besucher im Begegnungsraum und trinken gemeinsam eine Tasse Kaffee. Die Kinder begegnen sich im Garten, Bauraum, Forscherraum, Theater, Bewegungsraum oder in der Bibliothek. Im Sitzkreis berichten die Kinder von ihren Erlebnissen, Erfahrungen und Projekten.

Sollten Konfliktsituationen entstehen, bleibt der/die ErzieherIn zunächst im Hintergrund und wartet ab, ob die Kinder ihren Konflikt alleine lösen können. Die Kinder lernen Verantwortung für ihr Verhalten zu übernehmen und andere Meinungen zu respektieren. Der/die ErzieherIn steht den Kindern dabei jederzeit beratend und unterstützend zur Seite.

Die pädagogische Fachkraft sieht sich als Begleiterin, Forscherin und Zeugin der Kinder. Sie nimmt die vielfältigen Stimmen der Kinder wahr, strukturiert und dokumentiert sie und entwickelt daraus Lern-, und Entwicklungsziele.

Projekte

Ein hohes Maß an Mit- und Selbstbestimmung ermöglichen wir den Kindern auch durch unsere Projektarbeiten zu verschiedenen Themen. Die Projektarbeit hat pädagogische Ziele wie Handlungsorientierung, Erfahrungslernen, Lebensnähe und Selbstständigkeit. Dabei ist es uns wichtig, das Kind als von sich aus forschendes Kind zu sehen. Es will sich seine eigene Welt erschließen und Antworten finden. Ein Projekt kann sich aus einer Situation, welche der/die ErzieherIn beobachtet haben oder auch durch eine Fragestellung eines Kindes entwickeln. Zusammen überlegen wir, welcher Frage wir nachgehen und welche Vorschläge in welcher Art und Weise umgesetzt werden könnten. Die Projektarbeit führt zu vielen Lernerfolgen!

Darüber hinaus richten sich Projektthemen nach den unterschiedlichen Jahreszeiten und den kirchlichen Festen.

Bildung erfordert im Sinne der Reggio-Pädagogik

- ein komplexes Zusammenspiel der inneren Verarbeitung und dadurch eine Einbettung in die Geschichte der individuellen Erfahrungen
- den Austausch innerhalb sozialer Bezüge
- den Einbezug und die Nutzung kultureller Speicher

Die Kinder nehmen an den Projekten in den unterschiedlichsten Gruppierungen teil, z.B. in der gesamten Gruppe, in der Kleingruppe oder gruppenübergreifend, in altershomogenen Gruppen, je nach Interesse und Entwicklungsstand der Kinder.

Hier ein Beispiel aus der Praxis:

Ein Kind stellt der PädagogIn die Frage: "Warum gibt es einen Regenbogen, wie entsteht dieser?" Die PädagogIn könnte nun dem Kind eine konkrete vorschnelle Antwort geben und ihm so ihr Fachwissen „überstülpen"! Im Sinne der Reggio-Pädagogik gibt der/die ErzieherIn jedoch keine vorschnellen Antworten auf eine Fragestellung. Er/Sie macht sich mit dem Kind (oder alternativ einer Gruppe) auf den Weg dieser Frage nach zukommen und eine Antwort zu finden.

Das Kind könnte in unserer Bibliothek nach einem Sachbuch zum Thema Regenbogen schauen und dies gemeinsam mit der/dem ErzieherIn lesen, so erhält es möglicherweise schon erste Antworten auf die Fragestellung. Es kann in das Internet gehen und dort der Frage zusammen mit einer PädagogIn nachgehen.

Im Atelier erforscht es die Farben des Regenbogens und malt diesen.

Im Forscherraum erforscht es durch das nun angeeignete

Wissen, wann durch das Zusammenspiel von Wasser und Licht ein Regenbogen entsteht.

Der Bauraum lädt zum Nachbauen eines Regenbogens z.B. mit KAPLA-Steinen ein. Dabei gilt es die halbrunde Form des Regenbogens zu bauen und sich so die Form des Halbkreises durch das eigene Bauen zu erschließen.

Durch eine Bewegungsgeschichte erlebt das Kind im Bewegungsraum seine schöpferischen Fähigkeiten in seinen vielfältigen körperlichen Ausdrucksweisen.

Im Theaterbereich spielt das Kind z.B. die biblische Schöpfungsgeschichte nach und lernt sich spielerisch darzustellen, so erlebt es in eine andere Rolle zu schlüpfen und den Sinn des Regenbogens auf eine andere Weise, im Sinne des Glaubens, zu erfahren.

Das Kind geht so seiner Fragestellung nach und erschließt sich sein eigenes Weltbild und findet seine ganz eigenen Antworten auf die gestellte Frage.

Projekte werden in unserem Haus durch sogenannte „sprechende Wände“ dargestellt. Diese werden zusammen mit den Kindern mit „Leben“ durch Fotos, gemalten Bildern, Liedtexten usw. gefüllt.

Kinder sind -
ebenso wie Dichter,
Musiker und
Naturwissenschaftler -
eifrige Forscher und Gestalter.
Unsere Aufgabe besteht darin,
die Kinder bei ihrer
Auseinandersetzung
mit der Welt zu unterstützen,
wobei all ihre Fähigkeiten,
Ausdrucksweisen und Kräfte
eingesetzt
werden
(Loris Malaguzzi)

Unser Bild vom Kind

Wir sehen das Kind als ein kompetentes Kind, welches von Geburt an eine natürliche Neugierde und Lernbereitschaft zeigt, so seine Welt wahrnimmt, erforscht und zu eigen macht.

Das Kind ist Konstrukteur seiner Entwicklung. Die Aufgabe des Pädagogen ist es das Kind zu beobachten und Fragestellungen, Entwicklungsaufgaben der Kinder zu erkennen und sie darin zu begleiten und zu unterstützen.

Die stabile Beziehung zwischen Kind und Bezugspädagoge ist die Basis für seine Entwicklung. Denn nur ein Kind was sich angenommen, wertgeschätzt, respektiert, geborgen, sicher, ernstgenommen fühlt und Mitbestimmungsrechte hat, öffnet sich für neue Lernerfahrungen.

Das Spiel unserer Kinder

Wir sehen das Spiel des Kindes als ein forschendes Spiel, in dem das Kind sich seine Welt erschließt.

Ein Kind lernt beim Spielen. Das Kind spielt jedoch nie um zu lernen, sondern weil es Freude an seiner Tätigkeit empfindet und seinem Forscherdrang nachgehen will. Das Spiel stellt für Kinder die wichtigste Tätigkeit dar, mit der sie die Welt begreifen, Beziehungen zu anderen aufbauen und sich selbst kennen lernen. Kinder lernen und verarbeiten „spielend“, was in ihrem Leben bedeutsam ist. Freude, Lust, Kreativität und Phantasie werden entwickelt.

Die verschiedenen Spielformen ermöglichen den Kindern, einen Weg zu finden, ihre Persönlichkeit zu entwickeln.

Beispiele verschiedener Arten des Spiels:

- Freispiel
- Spiele zum Kennenlernen und zur Kontaktaufnahme
- Spiele zur Sozialerziehung
- Sprachspiele
- Spiele zur Sinneswahrnehmung

- Beobachtungsspiele
- Reaktionsspiele
- Geschicklichkeitsspiele
- Musikspiele
- Bewegungsspiele
- Spiele zum Gestalten / zur ästhetischen Bildung
- Darstellende Spiele
- Farbenspiele
- Spiele mit Mengen, Zahlen und Formen
- Experimentelle Spiele
- Spiele zur Umwelt-, Sach- und Naturbegegnung

Kinder spielen allerdings nur dann, wenn sie sich sicher und wohl fühlen, wenn sie ihrer Umgebung vertrauen und keine Angst haben.

Durch unser vielfältiges Raumangebot in der Kindertagesstätte können sich die Kinder nach ihren Bedürfnissen und möglichen Fragestellungen in der

gesamten Kindertagesstätte entfalten. Neugierde ist eine Folge des intensiven Spielens und heute weiß man, dass Neugierde die Voraussetzung zum Lernen ist.

Es ist nun unsere Aufgabe, Kindern ein angemessenes Umfeld für uneingeschränktes Spielen bereitzustellen. In unserer täglichen Arbeit teilen wir das Spielen in zwei große Bereiche ein:
das „freie Spiel“ und das „gezielte Angebot“.

Das freie Spiel

Das Freispiel ist eine ganzheitliche Förderung der kindlichen Entwicklung.

Das Kind kann Tätigkeit und Material, sowie Raum in Absprache mit der Pädagogin frei wählen, es entscheidet, ob es alleine oder mit einem Partner (Gruppe) spielt. Auch die Entscheidung über Dauer und Ort liegt beim Kind.

Das gezielte Angebot

Anders als beim „Freispiel“ wird das Kind während des gezielten Angebots zum Spielen angeleitet. Beim gezielten Angebot gibt der/die ErzieherIn Hilfen und bringt sich aktiv mit ins Spiel ein z.B.: Der/die ErzieherIn möchte den Kindern im Bewegungsraum ein neues Spiel (z.B. Feuer-Wasser- Wind) zeigen. Die Kinder müssen gut zuhören und die Abläufe des Spieles wahrnehmen, um sie dann

umzusetzen. Im Spiel achten sie dann auf das Signal, welches der/die ErzieherIn erteilt.

Im Spiel

- ist das Kind schöpferisch tätig.
- erlebt es Freude in der Gemeinschaft.
- erlebt es einen Zusammenhalt.
- lernt es mit Frust umzugehen.
- lernt es, dass es nicht alleine ist und so muss es auch lernen, sich zurückzunehmen.
- muss das Kind aufmerksam sein und einen guten Überblick über das Geschehen haben.



Die Rolle des/der ErziehersIn – was uns wichtig in der Arbeit mit Ihrem Kind ist

Als ErzieherInnen in einer evangelischen Kindertageseinrichtung liegt ein besonderer Schwerpunkt unserer Arbeit in der Erziehung und Bildung ihres Kindes im christlichen Sinne. Gott begleitet uns auf unseren Wegen und stärkt die Kinder in ihrem Sein (siehe Thema „Religion“).

Wir sehen uns als ForscherInnen

- Wir nehmen am Leben der Kinder teil und erleben sie als Bereicherung. Mit ihnen gemeinsam erfahren auch wir Erwachsene Neues und „lernen dazu“. Kinder erweitern unseren Horizont.
- Wir geben Ihrem Kind keine Lösungswege vor. Vielmehr unterstützen wir Ihr Kind eigene Lösungsstrategien zu entwickeln.
- Wir hören Ihrem Kind zu, regen es durch Fragen an Neues auszuprobieren.
- Wir beobachten Ihr Kind und setzen Impulse, die sich an den Interessen und Bedürfnissen Ihres Kindes orientieren.
- Wir regen die Kräfte Ihres Kindes an sich aus eigener

Motivation heraus die Welt anzueignen.

- Wir dokumentieren die Entwicklung und Erfahrungen ihres Kindes.

Wir sehen uns als BegleiterInnen auf dem Entwicklungsweg Ihres Kindes in unserer Einrichtung, es ist uns wichtig, erziehungsergänzend zum Elternhaus zu arbeiten:

- Wir begleiten Ihr Kind bei seinen Erfahrungen.
- Wir begegnen Ihrem Kind mit einer positiven Grundhaltung, die es uns ermöglicht, eine partnerschaftliche Beziehung und eine Vertrauensbasis aufzubauen. Wir begegnen den Kindern auf Augenhöhe, hören ihnen zu, trösten sie, lachen gemeinsam und vieles mehr. Nur so kann sich Ihr Kind auf Lernprozesse in den unterschiedlichen Bildungsbereichen einlassen, die wir begleiten und bei den Kindern auch herausfordern.
- Jedes Kind und jeder Erwachsene entwickelt ganz individuelle Stärken und Schwächen – durch tägliche Beobachtung nehmen wir diese genau wahr, um Ihr Kind und Sie zu unterstützen.
- Wir berücksichtigen die familiären Verhältnisse Ihres Kindes.
- Wir hören aufmerksam zu, was uns die Kinder erzählen und sprechen dies in Ihrem und im Interesse der Kinder an.

- Es ist wichtig für Ihr Kind, dass es klare Regeln und Grenzen aufgezeigt bekommt - denn sie geben den Kindern Sicherheit!

In unserer Arbeit sind wir auch regelmäßig mit den KollegenInnen im Austausch:

- Wir reflektieren im Gespräch Handlungsweisen, zum Beispiel in den wöchentlichen Fallbesprechungen.
- Wir beraten uns in pädagogischen Fragen, zum Beispiel in den Gruppenbesprechungen.
- Wir besuchen Fort- und Weiterbildungen zu unterschiedlichen Themen.
- Jeder/jede KollegeIn bringt ihre eigenen Stärken in die Arbeit ein und bereichert sie durch ihre Kompetenz.



Partizipation

Partizipation ist ein wesentliches Element demokratischer Lebensweise und somit in unserer Kindertagesstätte eine der Grundlagen pädagogischen Handelns.

Wir ermöglichen den Kindern ihrem Recht auf Beteiligung nachgehen zu können und sich selbstwirksam und als Gestalter ihres Lebens zu erfahren. In regelmäßigen Abständen auf Gruppenebene und auch im Wackelzahntrëff werden Kinderkonferenzen durchgeführt. Auf diese Weise wird demokratisches Verhalten und das Zusammenleben im Alltag der Kindertagesstätte gelebt und gefördert. Beispielsweise lernen die Kinder ihre persönlichen Interessen und Bedürfnisse zu äußern, zu vertreten und die Meinung anderer Kinder wahrzunehmen und zu respektieren. Uns ist es wichtig, dass die Kinder Mehrheitsentscheidungen anerkennen. Sie üben partnerschaftliches Verhalten und sprechen Regeln ab und lernen diese einzuhalten. Die Kinder erfahren sich unabhängiger von den Erwachsenen, erleben und übernehmen Verantwortung für die Gemeinschaft. Ergebnisse einer Kinderkonferenz sind für alle Beteiligten bindend.

In unserer Einrichtung haben wir Strukturen entwicklungsgerechter Beteiligungsformen erarbeitet:

Morgenkreis:

Die Kinder entscheiden zum Einen, welche Spiele und Lieder sie im Morgenkreis spielen oder singen möchten. Zum anderen entscheiden sie wo, mit wem, wie lange sie spielen und an welchen Angeboten sie im Laufe des Kindertagesstättenalltages teilnehmen möchten.

Stuhlkreis:

Die Kinder berichten aus ihren Erlebnissen vom Vormittag, sie haben die Möglichkeit über eventuelle Konflikte zu sprechen und mit Hilfe der Gruppe nach Lösungen zu suchen. Dort kommt ein Erzählstein zum Einsatz. Das Kind, welches diesen Erzählstein in der Hand hält, kann dann seine Meinung kundtun. Weiter können die Kinder, ebenso wie im Morgenkreis, den Stuhlkreis durch gewünschte Aktivitäten gestalten und beleben.

Kinderkonferenzen:

Kinderkonferenzen werden auf Ebene der Gruppen regelmäßig durchgeführt. Sie setzt sich aus Kindern und Pädagogen der jeweiligen Gruppe zusammen. Die Kinder haben in dieser Versammlung die Möglichkeit Entscheidungen des Alltags mitzubestimmen. Inhalte einer Kinderkonferenz können sein: Wünsche der Kinder, aktuelle Geschehnisse, sowie Konflikte einzelner Kinder und der Gesamtgruppe können besprochen und Lösungswege

gemeinsam erarbeitet werden. Ebenso werden Aktivitäten, Projekte, Ausflüge gemeinsam entwickelt und geplant. Sie erleben sich und ihr Handeln als wirksam, wodurch die Kinder in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt werden.

Wackelzähne:

Unsere Wackelzähne sind unsere Kinder, die sich im letzten Jahr vor der Einschulung befinden. Sie treffen sich ab Herbst des laufenden Jahres einmal wöchentlich in einer altershomogenen Gruppe. Zu Beginn des Wackelzahntreffens entwickeln die Kinder gemeinsam mit den Pädagoginnen in einer Kinderkonferenz das „Programm“ dieses Treffens. Sie bringen ihre Wünsche bezüglich zukünftiger Aktivitäten und auch Ausflugsziele ein.

Kitaparlament:

Das pädagogische Team hat sich zum Ziel gesetzt, ab Herbst 2014 ein Kitaparlament in unserer Einrichtung zu etablieren.

An der Kitaparlamentssitzung nehmen folgende Personen teil:

- Sonnengruppe: 1. Kind, 2. Kind gewählt
- Nestgruppe: 1 Pädagogin, die die Interessen der Kinder vertritt

- Sternengruppe: 1 Erw., 1. Kind, 2. Kind gewählt
- Elternbeirat: 3 Vertreter
- Die Leitung des Parlamentes hat eine Pädagogin und ein Kind aus dem Kitaparlament.
- Die Gruppensprecher vertreten die Meinung der Gruppe.
- Gleiches Stimmenverhältnis: 3 Kinder, 3 Pädagogen, 3 Elternvertreter aus dem Elternbeirat.

In der Zukunft wird ein Kind Protokollant und ein Kind die Sitzung leiten.

Beschwerdemanagement

Uns ist es wichtig Kinder zu ermutigen ihren Gefühlen und Wahrnehmungen zu vertrauen und diese zum Ausdruck zu bringen. In der vertrauensvollen Atmosphäre finden die Kinder genügend Zeit und Raum ihre persönlichen Belange zu äußern, darin ist der Umgang mit den Kindern wertschätzend.

Wir schaffen Foren im pädagogischen Alltag mit klaren Strukturen wie dem Morgen- oder Stuhlkreis oder den Kinderkonferenzen, um dort Beschwerden Freiraum geben zu können. Dies geschieht mit Hilfe des Beschwerdepfeils. Die Beschwerde eines oder mehrerer Kinder wird per Foto oder Bild festgehalten. Eine Gruppe von Kindern, die betroffen sind und/oder teilhaben möchten, trifft sich, um unter Moderation einer Pädagogin Lösungsvorschläge zu erarbeiten, die auf ihre Umsetzbarkeit hin gemeinsam überprüft und ggf. strukturiert werden. Im Morgen- oder Stuhlkreis werden die visualisierten Lösungen der restlichen Gruppe präsentiert. Bei der Umsetzung wird das Kind durch die pädagogische Fachkraft unterstützt. Zeitnah soll dann eine Reflexion mit den beteiligten Kindern darüber stattfinden, ob die vorgestellten Lösungen für alle zufriedenstellend umgesetzt werden konnten. Ansonsten beginnt der Weg des Beschwerdepfeils von vorn.

Diese bilden klare Strukturen, die den Kindern Freiräume für Beschwerden ermöglichen.

Darüber hinaus zeigt sich der Pädagoge offen für die persönlichen Belange des Kindes und unterstützt das Kind entwicklungsentsprechend, eigenständig Lösungsmöglichkeiten zu entwickeln und diese anzuwenden.

Beschwerdepeil der altersgemischten Gruppen:



Beschwerdegesichter der Nestgruppe:



**Kindeswohlgefährdung innerhalb des privaten Umfeldes
eines Kindes nach §8a
(Kindeswohlgefährdung außerhalb der Kindertagesstätte)**

Nach § 1 Abs.3 Nr. 3 SGB VIII ist es allgemeine Aufgabe der Kinder-, und Jugendhilfe,
„Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl“
innerhalb ihres privaten Umfeldes zu schützen.

Im Zentrum steht dabei die Konkretisierung des Schutzauftrages für das Kindeswohl durch den § 8a, der uns anvertrauten Kinder in der Kindertagesstätte.

Das heißt:

Wir sind als pädagogische Fachkräfte der Tagesstätte für Kinder gesetzlich daran gehalten das Wohl des einzelnen Kindes , wahrzunehmen, sicherzustellen, zu dokumentieren und, wenn es erforderlich sein sollte, einer Einschätzung der " insoweit erfahrenen Fachkraft" in unserer Beurteilung hinzuzunehmen, ob eine Kindeswohlgefährdung im Sinne des § 8a vorliegt, abzuklären und gegebenenfalls tätig zu werden. Wir fördern ein gesundes und gewaltfreies Aufwachsen der uns anvertrauten Kinder.

Mit der Stadt Remscheid wurde über die AG Kita eine verbindliche Verfahrensbeschreibung im Rahmen des

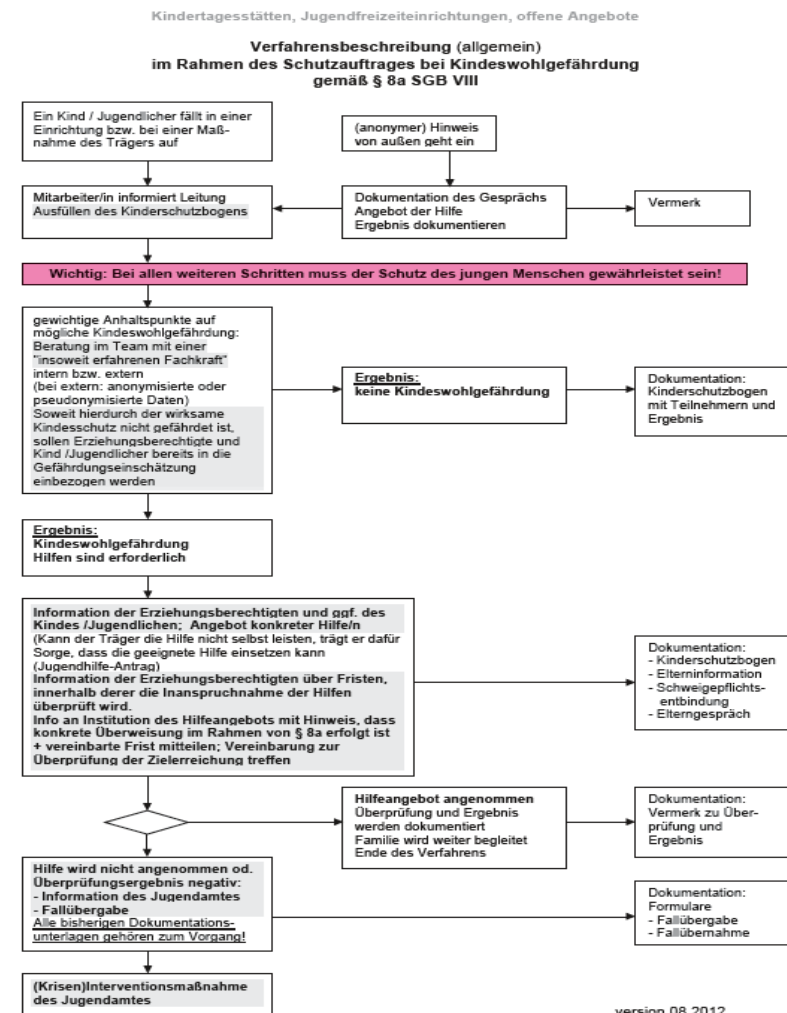
Schutzauftrages bei möglicher Kindeswohlgefährdung gemäß § 8a SGB VIII mit den Trägern der Kindertagesstätten von Remscheid vereinbart.

Das Schaubild unten zeigt den Verfahrensablauf im Rahmen des Schutzauftrages bei möglicher Kindeswohlgefährdung innerhalb des privaten Umfeldes eines Kindes auf. Alle Pädagoginnen und der zuständige Träger einer Einrichtung sind daran gehalten sich an diesen vorgeschriebenen Ablauf zu halten

Bevor wir als Kindertagesstätte nach dem Verfahrensablauf tätig werden, findet eine Beratung im Kleinteam statt. An dieser Beratung sind die beobachtende Pädagogin, die Bezugspädagogin des jeweiligen Kindes, sowie ein bis zwei Mitglieder des Leitungsteams beteiligt. Es wird in dieser Beratung der sogenannte Kinderschutzbogen der Stadt Remscheid(<https://www1.remscheid.de>) anonymisiert ausgefüllt. Dieser zeigt an, wie wir weiterhin tätig werden müssen. Je nach Ergebnis des Ampelbogens sind wir gehalten im Sinne des Verfahrensablaufes der Stadt RS weiterhin tätig zu werden. Während dieses Verfahrens, wird grundsätzlich eine insoweit erfahrene Fachkraft anonym hinzugezogen. Mit dieser Fachkraft beraten wir unser weiteres Vorgehen.

Zeigen sich die Sorgeberechtigten zur Zusammenarbeit bereit und sind sie in der Lage mit uns gemeinsam und möglicherweise außenstehender Institutionen einen §8a abzuwenden, so wird dieser nicht gestellt. Sind die Sorgeberechtigten zu einer kooperativen Zusammenarbeit nicht bereit oder ist eine Kindeswohlgefährdung nach Beobachtung und Absprache mit der insoweit erfahrenen Fachkraft gegeben, sind wir laut Gesetz dazu verpflichtet, zu handeln. Das heißt, dass wir den Fall an das örtliche Jugendamt mit unseren gesamten Unterlagen und der Einschätzung der insoweit erfahrenen Fachkraft abgeben. Ab diesem Zeitpunkt übernimmt dann das örtliche Jugendamt den Fall. Nun ist das Verfahren nicht mehr anonymisiert, wir sind verpflichtet alle Daten anzugeben und weiterzuleiten.

An diese Stelle verweisen wir auf das „Remscheider Kinderschutzverfahren der Stadt Remscheid“ (<https://www.remscheid.de>). Diese können Sie über das Internet eingeben, herunterladen und einlesen. Weiter verweisen wir auf den §8a des SGB VIII; Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung.



Kindeswohlgefährdung innerhalb der Kindertagesstätte nach § 47 SGB VIII

Der §47 besagt, dass der Träger einer erlaubnispflichtigen Einrichtung der zuständigen Behörde, in NRW dem Landesjugendamt, unverzüglich über Ereignisse oder Entwicklungen zu informieren hat, die geeignet sind das Wohl der Kinder zu beeinträchtigen, sie liegen also im Verantwortungsbereich des Trägers. Diese Meldepflicht bezieht sich auf Gefahrenpotentiale, die innerhalb der Einrichtung liegen und das Wohl der zu betreuenden Kinder gefährden können oder werden. Es gilt also diese Gefährdung der zu betreuenden Kinder in der Einrichtung durch die Einbeziehung der zuständigen Behörde als Träger zu melden, prüfen zulassen und in Zusammenarbeit mit dem Landesjugendamt ab zustellen

Welche möglichen Gefahrenpotenziale sind z. B. damit gemeint:

- Fehlverhalten von Mitarbeitern oder weiteren Personen und durch diese verursachte Gefährdungen der zu betreuenden Kinder
- Strukturelle und personelle Rahmenbedingungen der Einrichtung, wie Personalausfälle über einen längeren Zeitraum oder auch Krankheiten mit erhöhtem Infektionsrisiko, die den Betrieb der Einrichtung gefährden.
- In kurzer Zeit, wiederholte Inanspruchnahmen eines Einsatzes durch den RTW.

(Kinderschutz in der Kindertagesbetreuung/Prävention und Intervention in der pädagogischen Arbeit/LVR/Köln Mai 2019)

§47 Satz 1 Nr. 2 SGB VIII

Ereignisse und Entwicklungen die geeignet sind das Wohl der Kinder innerhalb der Einrichtung (Siehe Aufzählung oben.) zu beeinträchtigen. Es erfolgt eine Beobachtung einer Situation durch eine Pädagogin, die meldet diese Situation unverzüglich der diensthabenden Leitung.

Träger einer erlaubnispflichtigen Einrichtung
(Kindertagesstätte nach KiBiZ)

Der Träger ist verpflichtet ein Ereignis, welches das Wohl der Kinder gefährden kann, unverzüglich der zuständigen Landesjugendamt, dem örtlichen Jugendamt, der Fachberatung und der Verwaltung diese mögliche Gefährdung schriftlich zu melden.

Prüfung des Landesjugendamtes der Meldung § 47 durch den Träger .

In Zusammenarbeit mit dem Landesjugendamt werden dem Träger Auflagen an die Hand gegeben, die zur Gefährdungsabwendung im Sinne des § 47 notwendig sind.

Der Träger setzt diese vorgegebenen Auflagen in Zusammenarbeit mit der Leitung und dem pädagogischen Personal um und wendet somit eine mögliche Gefährdung zum Wohle der zu betreuenden Kinder ab.

Überschneidung des § 47(Kindeswohlgefährdung innerhalb der Einrichtung) und des §8a

(Kindeswohlgefährdung im persönlichen Umkreis eines Kindes)

In absoluten Einzelfällen kann sowohl eine Meldung an das örtliche Jugendamt und dem Landesjugendamt erforderlich sein. Denkbar sind Gefahrengrundlagen, die aus dem Bereich der Einrichtung und gleichzeitig eine Gefahr für das Wohl des einzelnen Kindes beinhaltet, denen nur durch das Einschalten des Jugendamtes begegnet werden kann.



Text aus dem Heft des Landesjugendamtes Kinderschutz in der Kinderbetreuung Prävention und Intervention in der pädagogischen Arbeit.

Definition Kinderschutz

Kinderschutz in unserer Kindertagesstätte bedeutet:

Das wir Ihre Kinder mit ihren Besonderheiten, Stärken und Schwächen annehmen, ihre Vielfältigkeit bewahren und ihre persönlichen Entwicklungen unterstützen und fördern.

Im Tagesablauf mit verlässlichen Strukturen erfahren und erhalten ihre Kinder in vertrauensvoller und geschützter Atmosphäre genügend Zeit und Raum sich angstfrei zu entwickeln.

Ihr Kind kann seine Interessen und Bedürfnisse äußern und sich durch eigenständiges Handeln als wirksam erleben.

Auch durch Mitbestimmungsrechte, ermutigen wir das Kind neues auszuprobieren, wodurch sein Selbstbewusstsein gestärkt wird.

Wir begegnen Ihren Kindern auf Augenhöhe und geben ihnen den Raum ihren Gefühlen und Wahrnehmungen zu vertrauen.

Wir Pädagoginnen nehmen die Ängste und Sorgen der Kinder ernst und gehen diesen unvoreingenommen nach.

Uns ist es wichtig ein gewaltfreies und geregeltes Miteinander zu fördern.

Wir beziehen aktiv Stellung gegen gewalttätiges, diskriminierendes, rassistisches und sexistisches Verhalten.

Wir unterstützen Ihre Kinder, ein positives Selbstbild zu entwickeln und die Grenzen und Gefühle jedes Einzelnen zu respektieren und zu wahren.

Ein beziehungsvoller Umgang ermöglicht eine altersgerechte sexuelle Aufklärung (siehe ab S.41 ff) die sich auch an den Interessen, Themen und dem Entwicklungsstand der Kinder orientiert.

Wir Pädagog*innen stehen Ihnen als kompetente Erziehungspartner*innen zur Seite und unterstützen und begleiten Sie bei der Erziehung Ihrer Kinder.

In einer gelebten Elternpartnerschaft haben wir ein offenes Ohr für Ihre Fragen und nehmen Ihre Sorgen und Ängste ernst.

Wir bieten Hilfestellung an und vermitteln Kontakte für professionelle Beratungen von außen.

Ist die Zusammenarbeit mit Ihnen als Eltern zum Wohle Ihres Kindes nicht möglich, sind wir verpflichtet das Jugendamt entsprechend dem Paragraphen 8§ SGB zu informieren. (siehe ab Seite 18ff)

Wir sind gesetzlich daran gehalten das Wohl des einzelnen Kindes wahrzunehmen, sicher zu stellen zu dokumentieren (siehe Seite 18 ff und 37) und wenn es erforderlich sein

sollte eine anonyme Abschätzung einer insoweit erfahrenen Fachkraft in unserer Beurteilung hinzu zu nehmen (siehe Seite 18 ff)

Auch der Träger hat die Verpflichtung den Kinderschutz innerhalb der Kindertagesstätte für alle Beteiligten sicher zu stellen. (siehe Seite 18ff)

Und im Falle einer möglichen Gefährdung, dies dem Landschaftsverband Rheinland (LVR) zu melden und durch ihn prüfen zulassen.

Inklusion

Inklusion bedeutet für uns: Vielfältigkeit, sowie die gegenseitige Akzeptanz, egal welcher Rasse, ethnischer Herkunft

Nationalität, seines Geschlechtes, seiner Behinderung, seiner Religion oder Weltanschauung.

Wir sehen die Kinder als forschende, lernende und individuelle Menschen, die von Gott so gewollt sind. Uns ist es wichtig den evangelischen Glauben im Miteinander zu leben.

Jeder Mensch, egal wie er ist, hat das Recht auf Lebensqualität und Teilhabe am Leben in unserer Einrichtung.

Im christlichen Sinne nehmen wir Kinder und ihre Familien in ihrer Vielfalt an. Wir leben Gemeinschaft und ein offenes Miteinander, wachsen zu einer Gemeinschaft zusammen.

Uns als Pädagogen ist es wichtig das Kind mit seinen besonderen Fähigkeiten zusehen und entsprechend seinen Interessen und Stärken abzuholen, zu begleiten und zu fördern.

Das Lernen in unserer Einrichtung beruht auf gleichberechtigte Gegenseitigkeit.

Wir lernen mit-, und voneinander, wachsen und werden Stark.

Im Rahmen unserer Möglichkeiten begleiten, fördern und unterstützen wir das Kind und seine Familie bestmöglich.

Wir fördern das fachübergreifende Miteinander bei sogenannten runden Tischen, dadurch gewährleisten einen regelmäßigen Austausch, damit wir im Sinne des Kindes eine zielorientierte Förderung, Begleitung und Vernetzung der Fachleute gestalten.

Laut Kinderbildungsgesetz sind wir verpflichtet die Gesundheit des Kindes zu fördern, bei vorliegenden gewichtigen Anhaltspunkten für eine mögliche Beeinträchtigung, informieren wir die Eltern frühzeitig, beraten und bieten geeignete Hilfen an. Ist die Zusammenarbeit zum Wohle des Kindes nicht möglich, so sind wir verpflichtet das Jugendamt entsprechend §8a SGB VIII zu informieren.

Betreuungsform

Im Rahmen des Kindergartengesetzes des Landes NRW (KiBiz) bieten wir verschiedene Betreuungsformen an.

So können Ihre Kinder in unserer Einrichtung bereits ab dem 1. Lebensjahr betreut werden.

Gruppenformen, die wir anbieten:

Gruppenform Ib: 35 Stunden Betreuung (2-6 Jahre)

Gruppenform Ic: 45 Stunden Betreuung (2-6 Jahre)

Gruppenform IIb: 35 Stunden Betreuung (unter 3 Jahre)

Gruppenform IIc: 45 Stunden Betreuung (unter 3 Jahre)

In unseren altersgemischten Gruppen spielen, leben und lernen die Kinder von 2 Jahren bis zum Einschulungsalter.

Die Alterskonstellation spiegelt die innerfamiliäre Lebenssituation wieder und bietet den Kindern die Möglichkeit voneinander zu lernen, sich Rücksichtnahme und Akzeptanz entgegen zu bringen und Verständnis und Zuneigung lebendig zu erlernen.

Die älteren Kinder üben Verantwortung gegenüber den jüngeren Kindern, indem sie sie in ihr Spiel einbeziehen oder ihnen in alltäglichen Situationen wie dem Frühstück, dem Zähneputzen oder auch dem Anziehen helfend zur Seite stehen. Die jüngeren Kinder werden in alle Aktivitäten

der Gruppen und der gesamten Einrichtung einbezogen. So möchten wir ermöglichen, dass sich alle Kinder in ihrer Gruppe angenommen und wertgeschätzt fühlen.

In unserer Nestgruppe spielen Kinder in einem Alter von 1 Jahr bis ca. zum Ende des 2. Lebensjahres.

In dieser Gruppe spielen und lernen Kinder in einer altershomogenen Gruppe. Die Kinder erfahren in dieser Altersgruppe eine intensive Zuwendung und Bindungsbeziehung sowie werden sie in ihren Bedürfnissen entsprechend pädagogisch begleitet.

Nach einem Jahr in der Nestgruppe wechseln die Nestgruppenkinder in ihren jeweiligen Peergruppen in Begleitung der BezugspädagogInnen in einer unserer altersgemischten Gruppen.

Eingewöhnung

Die Mitarbeitenden der evangelischen Kindertagesstätte Albrecht-Thaer-Straße arbeiten in der Eingewöhnung, der neuen Kinder, in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell. Die Persönlichkeit jedes einzelnen Kindes und die individuelle Situation und der Eltern hat in der Eingewöhnungsphase absolute Priorität. In dieser Zeit gilt für alle Bezugspädagogen eine Urlaubssperre.

Im Anmeldegespräch und am Elternabend „Neue Eltern“ werden die Erziehungsberechtigten über die Eingewöhnungsphase informiert und die Notwendigkeit wird verdeutlicht.

Verlauf der Eingewöhnungszeit:

Bezugspädagogen: Die Eltern lernen am Elternabend „Neue Eltern“ die Bezugspädagogen kennen und erfahren, welche Gruppe ihr Kind ab dem Sommer besucht. Die Bezugspädagogen sind der erste Ansprechpartner für die Eltern und erste Bezugsperson für das Kind in der Einrichtung.

Hausbesuch: Die Bezugspädagogen vereinbaren mit den Eltern einen Hausbesuchstermin, an diesem lernt das Kind seinen Bezugspädagogen in gewohnter Umgebung kennen. Die

Bezugspädagogen erfahren durch das intensive Gespräch mit den Eltern, anhand des Fragebogens des Hauses, die Vorgeschichte, sowie die Lebenssituation des Kindes. Den Mitarbeitenden ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit im Sinne des Kindes wichtig. Mögliche Fragen der Eltern finden Raum und Zeit für Beantwortungen. Wünscht eine Familie keinen Hausbesuch, wird ein Termin in der Einrichtung vereinbart.

Gegenbesuch: Es wird ein Gegenbesuchstermin in der Einrichtung vereinbart. An diesem Vormittag lernt das Kind gemeinsam mit ein oder zwei Elternteilen die Räumlichkeiten und einen Ausschnitt vom Tagesablauf der Gruppe kennen. Es sieht nun seinen Bezugspädagogen in einer ungewohnten Umgebung wieder, erinnert sich jedoch an seinen Bezugspädagogen von dem vorausgegangenen Hausbesuch. Das Kind und seine Eltern verweilt von ca. 8.30 Uhr bis 10.30 Uhr in der Einrichtung, jedoch nur solange sich das Kind wohlfühlt.

Schnuppernachmittage: Die Kinder haben zwei Wochen vor den Sommerferien oder dem Aufnahmedatum die Möglichkeit, die Tagestätte in Begleitung einer Bezugsperson (Eltern, Großeltern, etc.), nachmittags in der

Zeit von 14.45 Uhr bis 15.45 Uhr zu besuchen. Wichtig ist hierbei, dass die Eltern immer anwesend sind. So kann das Kind die neue Situation, Räumlichkeiten, die Pädagogen und andere Kinder kennenlernen - immer mit der Gewissheit, dass die sichere Basis, die Bezugsperson, in der Nähe ist. An diesen Nachmittagen nutzen die Eltern mit ihrem Kind die Möglichkeit, den Gruppenraum und auch das Außengelände zu erforschen.

Eingewöhnungszeit ab dem ersten Tag: Die Kinder werden in Anlehnung an das „Berliner Modell“ eingewöhnt, d.h.: Es wird pro Gruppe jeweils ein Kind in einem vier Tage Rhythmus aufgenommen. Die Eltern nehmen eher eine passive Rolle ein. Die Pädagogen nehmen vorsichtig über Spielangebote oder die Beteiligung am Spiel des Kindes Kontakt zum Kind auf. Am vierten Tag wird ein Trennungsversuch für maximal eine halbe Stunde von den Eltern des jeweiligen Kindes vorgenommen. Lässt sich das Kind von seinem Bezugspädagogen in dieser ersten Trennungsphase trösten oder spielt es sogar mit ihm, ist der Trennungsversuch positiv verlaufen. Das Kind wird von seinen Eltern freudig abgeholt. Die Eltern und das Kind verabschieden sich gemeinsam von ihrem Bezugspädagogen. So dass das Kind lernt, meine Eltern gehen und kommen wieder und wir gehen gemeinsam nach Hause. Ab dem

nächsten Tag wird die Zeit ohne Eltern, in Absprache zwischen Bezugspädagogen und Eltern, schrittweise gesteigert. **Kürzere Eingewöhnungsphase**

Hat das Kind Trennungsschwierigkeiten, lässt es sich durch seinen Pädagogen nur schwer oder sogar gar nicht beruhigen, so werden die Eltern sofort zurückgeholt. Erst wenn sich das Kind mit Unterstützung der Eltern weiter eingelebt hat, wird ein neuer Trennungsversuch, am siebten Tag der Eingewöhnung vorgenommen. Danach erfolgt dann die individuelle Vorgehensweise der Abnabelung des Kindes von den Eltern in die Gruppe. Schritt für Schritt wird dann der Aufenthalt in der Gruppe gesteigert, bis das Kind emotional in der Lage ist, den von den Eltern gebuchten Zeitraum zu bewältigen. Dieser Verlauf ist oft ein langwieriger, jedoch ein wichtiger Prozess. Jedes Kind wird nach seinem individuellen Entwicklungsstand eingewöhnt. Dies ermöglicht dem Kind, die Abnabelung von seinen ersten Bezugspersonen, den Eltern, zu bewältigen. Es findet seinen Platz außerhalb seiner Familie in seinem neuen außerfamiliären Sozialraum, die Kindertagesstätte. Sollten die Eltern diese Zeit der Eingewöhnung aus beruflichen Gründen nicht begleiten können, so wählen die Eltern für diese bedeutende Phase der Entwicklung ihres Kindes eine vertraute Bezugsperson (Großeltern) aus, die Zeit hat das

Kind in der Einrichtung einzugewöhnen. **Längere Eingewöhnungsphase**

Dokumentation: Die Eingewöhnungszeit wird in einer Tabelle täglich von den Bezugspädagogen dokumentiert.

Was sollten Eltern berücksichtigen: Mama oder Papa oder eine von ihnen ausgewählte Bezugsperson des Kindes darf sich nicht wegschleichen! Die Kinder benötigen einen klaren, für sie eindeutigen Abschiedsmoment. Bei der Übergabe ist es sinnvoll, dass das Kind seinem Bezugspädagogen übergeben wird und nicht anders herum. Nach der Verabschiedung ist es sinnvoll, dass das Kind von den Bezugspersonen (Eltern, Großeltern) an die Bezugspädagogen übergeben wird.

Tagesablauf

Hallo, mein Name ist Nina. Ich möchte Euch gerne einen Tag in meiner Kindertagesstätte beschreiben:

Morgens bringt mich meine Mama um 7:15 Uhr in die Kita. Bis 8 Uhr treffen sich Sonnen-, Mond- und Sternenkinder in der Sonnengruppe. Ich bin noch etwas müde, deswegen gehe ich erst einmal zu meiner Erzieherin und schaue mir ein Bilderbuch an. Das mit den Pferden ist mein Lieblingsbuch. Ich habe es selber in der Bibliothek ausgeliehen, als wir vor ein paar Tagen mit Marion (unsere Fachfrau für die Bibliothek) die Stadtbibliothek besucht haben. (*Umfeld kennenlernen*)

Wenig später kommt mein bester Freund Ben in den Kindergarten. Wir setzen uns zusammen an einen Tisch in den Differenzierungsraum und spielen ein Spiel. Diesmal habe ich gewonnen, wo Ben doch sonst immer so ein Glück hat. Anschließend ruft uns unsere Erzieherin zum gemeinsamen Morgenkreis. Dort begrüßen wir uns mit einem Morgenlied. (*Musikalische Erziehung*) Danach schauen wir, wer heute alles da ist und erfahren, was wir heute alles machen können.

Die Erzieherinnen erklären uns, dass heute sechs Kinder gemeinsam einen Nusskuchen backen werden. Die Nüsse

dafür habe ich gestern mit Moritz aus der Sternengruppe

und Lisa aus der Sonnengruppe auf dem Markt eingekauft. (*Umfeld kennenlernen*) Den Kuchen werden wir dann Morgen zum Nachmittagssnack essen können. Ich freue mich schon ganz besonders darauf, den Teig herzustellen. Ich freue mich sehr darüber, weil mir das Backen richtig viel Spaß macht. Außerdem dürfen wir wählen wer heute im Atelier, Bauraum, Bewegungsraum, Forscherraum und im Theaterbereich spielt. (*Partizipation*) Dann erfahren wir, dass heute Donnerstag und unsere Motopädin da ist. Wer möchte kann mit ihr in den Dschungel reisen.



Nach dem Morgenkreis gehe ich mit Jenny und Ben frühstücken. Dazu hole ich das Geschirr aus dem Schrank und wir setzen uns an den Tisch. (*Einhalten von Regeln und Ritualen, Förderung von Selbstständigkeit*) Vor dem Frühstück spreche ich ein Gebet. Diesmal habe ich mir das

Gebet „Jedes Tierlein“ ausgesucht. Es ist mein Lieblingsgebet. *(Religionspädagogik)* Nach dem Frühstück spüle ich mein Geschirr und putze meine Zähne. *(Einhalten von Regeln und Ritualen)*

Als ich wieder zurück in den Gruppenraum komme, fragt mich meine Erzieherin, ob ich Lust habe, den anderen Kindern beim Backen zu helfen. *(Lernen, eigene Entscheidungen zu treffen)* Wir überlegen, was alles in den Teig kommt. Wir schauen uns die Zutaten an, fassen sie an und riechen auch an ihnen. *(Zutaten wahrnehmen und kennenlernen)* Dann schütten wir die Zutaten in einen großen Topf und rühren anschließend alles untereinander.

Danach gehe ich in den Theaterbereich. Dort will ich mit den anderen Kindern „Zirkus“ spielen. Leider hat keiner Lust dazu. Die anderen Kinder möchten lieber „Prinz und Prinzessin“ spielen. Deshalb suche ich mir ein wunderschönes Kleid aus und verkleide mich als Prinzessin. *(Sozialverhalten, Kompromisse eingehen, andere Meinungen akzeptieren)* Wir spielen eine ganze Zeit lang bis uns unsere Erzieherin schließlich fragt, ob wir Lust haben in den Bewegungsraum zu kommen. *(Eigene Entscheidungen treffen)* Wir räumen schnell noch den Theaterbereich auf und holen unsere Turnsachen.

Anschließend gehen wir in den Bewegungsraum. Nachdem wir

uns durch ein Laufspiel aufgewärmt haben, können wir ein „Dschungel-Abenteuer“ erleben. Dazu kriechen wir unter Bänken her, überwinden Matratzen-Hindernisse und schwingen uns an einem Tau durch die Luft. Unsere Erzieherin fragt uns, ob wir nicht einmal versuchen möchten, über eine Bank zu balancieren. Ich schaffe es sogar über die ganze Bank zu gehen. Ich bin stolz auf mich. *(Bewegungserziehung, Schulung der motorischen Fähigkeiten, Wagnisse eingehen)*

Nach dem Turnen ziehen wir uns wieder um und gehen zurück in den Gruppenraum. *(Förderung von Selbstständigkeit)* Dort treffen wir uns im Abschlusskreis und erzählen uns was wir heute erlebt haben. Peter erzählt, dass er heute im Forscherraum entdeckt hat, dass eine Kerze ausgeht, wenn er ein Glas über die Kerze stülpt. Das will ich Morgen auch ausprobieren. *(Transparenz)* Ein paar Kinder werden nun abgeholt. Weil ich ein „Mittagskind“ bin, esse ich im Kindergarten zu Mittag. Nach dem Essen putze ich mir die Zähne. *(Auf Hygiene achten)*

Jetzt habe ich Lust zu malen. *(Selbstbestimmung)* Deshalb gehe ich in das Atelier und entschieße mich dazu, mit Wasserfarben zu malen. Ich ziehe den Malkittel an und hole die Farben und Pinsel. *(Eigenverantwortlichkeit und Selbstständigkeit entwickeln)* Ich male mich und meinen

Hund Lucky. Meine Erzieherin meint, dass ich das richtig schön gemalt habe und kräftige Farben benutzt habe. Morgen könne ich ja `mal etwas mit Fingerfarben malen, sagt sie. *(Kreativität fördern)*

Danach kommt meine Mama, um mich abzuholen. Sie spricht noch eine Weile mit meiner Erzieherin. In dieser Zeit räume ich meine Malsachen weg und verabschiede mich von den anderen Kindern. Dann verlassen wir die Kindertagesstätte und fahren nach Hause. Es war ein schöner Tag. Ich freue mich schon auf Morgen. Dann kann ich in den Forscherraum gehen und experimentieren, zum Nachmittagssnack essen wir den Nusskuchen und danach male ich mit Fingerfarben.

Essen

Frühstück: Die Kinder bringen ihr Frühstück an drei Tagen von Zuhause mit. Zu trinken gibt es Milch, Tee und Wasser. Die Erzieherin gibt Hilfestellung oder erinnert gegebenenfalls an die Mahlzeit. Nach dem Frühstück hat das Kind die Aufgabe sein Geschirr zu spülen, den Tisch für das nächste Kind einzudecken und dann die Zähne zu putzen. Bei besonderen Anlässen essen die Kinder alle zusammen. Das kann z.B. beim Osterfrühstück sein oder bei der Karnevalsfeier. Der/die Erzieher/innen lassen das Thema „gesunde Ernährung“ regelmäßig in den Kindergartenalltag einfließen. Die Verantwortung für ein gesundes Frühstück obliegt aber den Eltern.

Haben Sie Fragen oder sind Sie unsicher, fragen Sie uns, wir geben gerne Auskunft.

Zweimal in der Woche, **findet ein Frühstücksbuffet** statt. An diesen Tagen bereiten die Kinder zusammen mit der Pädagogin das Frühstück vor. Es kostet zurzeit monatlich 5,00 Euro pro Kind. Der Beitrag für das Frühstücksbuffet wird halbjährlich auf ein Konto des Elternbeirates entrichtet.

Mittagessen: Das Essen wird jeden Tag von unserer „Küchenfee“ frisch zubereitet. Dabei achten wir darauf, dass unsere Küche ausgewogen und abwechslungsreich ist, dass es nicht öfter als zweimal in der Woche Fleisch gibt

und dass wir einmal in der Woche Fisch auf dem Speiseplan haben. Wir können gut auf einzelne Kinder mit Allergien eingehen und auch religionsbedingte Essgewohnheiten berücksichtigen. Zum Trinken gibt es mittags Tee und Wasser. Freitags gibt es unsere selbstgemachte Limo. Mittwochs und freitags gibt es einen Nachtisch.

Alle Kinder essen um 11:30 Uhr in ihren jeweiligen Gruppen. Der Essensprozess wird von zwei bis drei Erzieher/innen begleitet. Alle Kinder bekommen die Gelegenheit sich das Essen selber zu nehmen. Dadurch lernen sie sich das Essen zu portionieren. Wenn das Essen auf dem Teller ist, beginnen wir gemeinsam mit einem Gebet. Wir legen Wert darauf, dass die Kinder lernen ihrem Entwicklungsstand entsprechend mit Messer und Gabel umzugehen, dass sie ihren Mitmenschen gegenüber hilfsbereit sind, z.B. indem sie Schüsseln oder Getränke anreichen, dass die Kinder satt werden und dass durch eine entspannte und ästhetische Atmosphäre das Essen Spaß macht. Auch Konversation soll hier ihren Platz haben. Kinder können in kleinerer Runde von Erlebnissen am Morgen berichten oder auch von anderen Dingen. Einander aussprechen zu lassen und sich Zeit zum Formulieren zu geben, wird hierbei gelernt. Nach dem Essen putzen sich die Kinder die Zähne und werden, wenn nötig, gewickelt. Die jüngeren Kinder machen dann ihren Mittagsschlaf, die älteren Kinder können nun sich dem

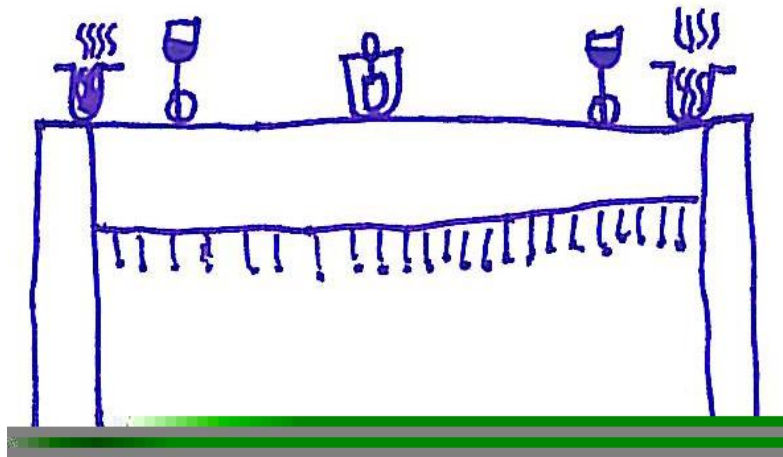


weiteren Freispiel zuwenden. Die Mittagsphase ist um 14:00 Uhr abgeschlossen.

Nachmittagssnack: Der Nachmittagssnack findet montags, dienstags und donnerstags statt. Der Snack läutet den Nachmittag ein, bietet noch einmal Zeit zum Zusammensein und ist eine gute Gelegenheit für gemütliche Augenblicke.



In allen Gruppen werden in den jeweiligen Küchen hauswirtschaftliche Angebote zusammen mit den Kindern durchgeführt. Brötchen backen, Apfelmus herstellen, Marmelade kochen. Die Angebote sind vielfältig und jahreszeitlich geprägt.



Bildungsförderung in NRW

Die Landesregierung will der Bildungsförderung für Kinder eine langfristige Perspektive geben und die unterschiedlichen Aufträge von Kindertageseinrichtungen und Grundschulen eng verbinden. Denn Bildung ist der Schlüssel zum Aufstieg.

Zu diesem Zweck ist in einem Dialogprozess und im Konsens mit den sechs Wohlfahrtsverbänden, den Kirchen, den kommunalen Spitzenverbänden sowie mit Expertinnen und Experten aus Praxis und Wissenschaft der Entwurf der "Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertageseinrichtungen und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen" erarbeitet worden.

Im Zentrum der Bildungsgrundsätze steht die Frage, wie es bereits in den frühen Lebensjahren gelingen kann, Kinder individuell so zu fördern, dass ihnen der Zugang zu Bildung

offen steht - unabhängig von der Herkunft und dem Bildungshintergrund der Eltern. Die Grundsätze sollen dazu beitragen, ein gemeinsames Bildungs- und Erziehungsverständnis im Elementar- und Primarbereich weiterzuentwickeln und die Zusammenarbeit der Beschäftigten in diesen Bereichen im Sinne einer kontinuierlichen Bildungsbiografie zu verbessern.

Weitere Informationen finden Sie auch auf der Seite www.bildungsgrundsaeetze.nrw.de

Quelle:

<http://www.bildungsgrundsaeetze.nrw.de/bildungsgrundstze.html>

Bildung bei uns in der Kindertagesstätte

Unser Verständnis von Bildung schließt an das Bildungsverständnis der frühen Kindheit an, welches auf Wilhelm von Humboldt zurückzuführen ist:

Wilhelm von Humboldt (* 14. September 1769 in Berlin; † 6. Mai 1859 in Berlin) sagte: „Bildung ist die Anregung aller Kräfte des Menschen, damit diese sich über die Aneignung der Welt entfalten und zu einer sich selbst bestimmenden Individualität und Persönlichkeit führen“.

Bildung ist also mehr als Wissen, man könnte sagen, dass Wissen eines der Werkzeuge von Bildung ist. Uns ist es wichtig, dass Wissen dem Kind nicht überzustülpen. Das Kind muss in seinem Leben erst die Erfahrung gemacht haben, dass Dinge immer auf die Erde fallen, bevor es das kulturelle Wissen „Schwerkraft“ überhaupt verstehen kann.

Das Kind eignet sich seine soziale und dingliche Welt über die Selbsttätigkeit an. Das bedeutet, dass das Kind handelt, es krabbelt, es zieht sich an einer anderen Person hoch.

Kindliche Bildungsprozesse werden als Konstruktionsprozesse verstanden. Das Kind entdeckt im Garten zwei Schnecken und beobachtet, dass es Schnecken

mit und ohne Schneckenhaus gibt. Hier wird deutlich, dass das Kind sich selbst in seiner sozialen, dinglichen und kulturellen Welt wahrnimmt und sich anhand seiner persönlichen Erfahrungen sein ganz individuelles Bild von der Welt errichtet. Anhand dieses Bildes deutet und strukturiert das Kind seine Erlebnisse, speichert sie ab, überprüft sie auf Richtigkeit und konstruiert sie bei Bedarf neu.

Das zunächst subjektive Bild wird dann im Austausch mit anderen Kindern weiterentwickelt. Ein anderes Kind erzählt ihm, dass die Schnecken ohne Haus „Nacktschnecken“ heißen. (Ko-Konstruiert).

Das Kind wird selbsttätig, jedoch müssen die Kräfte von außen, einem anderen Menschen (PädagogIn/ anderes Kind) angeregt werden. Wir Pädagogen sehen daher unsere Aufgabe vielmehr darin die Bedürfnisse, Interessen und Themen (Bildungsaufgaben) der Kinder wahrzunehmen und aufzugreifen (siehe Projektarbeit). Wir erforschen gemeinsam mit Ihrem Kind die Welt, schaffen Ihrem Kind Erfahrungsfelder und unterstützen es dabei Lösungsstrategien zu entwickeln.

Beobachtungen und Entwicklungsberichte

Wir beobachten welche besonderen Interessen und Stärken Ihre Kinder haben und fördern Sie in diesem Bereich. Es ist wichtig Kinder in Ihren Stärken zu fördern, damit sie emotional stark werden. Nur wer emotional stark ist, kann sich auch Entwicklungsaufgaben stellen und diese meistern.

Es ist aber ebenso wichtig ein Auge darauf zu haben, in welchen Bereichen Ihr Kind gefördert werden muss. Wo benötigt Ihr Kind Hilfe und Unterstützung, damit es für die Schule „schulreif“ wird.

Diese Beobachtungen dienen dazu unsere pädagogischen Handlungen auf die jeweilige Entwicklung des Kindes abstimmen zu können und zum anderen sind sie auch Grundlage für die Entwicklungsgespräche, die wir mit Ihnen als Eltern zweimal jährlich führen.

Die Pädagogen beobachten und dokumentieren mit (GABIP) dem „Ganzheitlichen Bildungsdokumentationsprogramm“.

Zusätzlich findet mithilfe eines BaSiK Bogen(Begleitende alltagsintegrierte Sprachförderung in Kindertagesstätten) die Einschätzung der Sprachentwicklung ihres Kindes jährlich statt. Diese Beobachtungsbögen sind ein Instrument, um ihre Kinder in ihrer Sprachentwicklung positiv im pädagogischen Alltag zu fordern und zu unterstützen.

Gezielte Beobachtungen, wie das Beobachtungsprogramm GABIP (Ganzheitliches Bildungsdokumentationsprogramm) und den BaSiK Bogen(Begleitenden alltagsintegrierte Sprachförderung in Kindertagesstätten), monatliche Fallbesprechungen, die morgendlichen Stehbesprechung und der Dokumentationen der PädagogInnen aus den Schwerpunktbereichen sind ein wichtiger Bestandteil, um ihr Kind zu fordern und zu fördern. Alle Beobachtungen werden schriftlich festgehalten.

Zusätzlich zu den Gesprächen mit ihnen, erhalten sie zum Ende des jeweiligen Kindertagesstättenjahres einen schriftlichen Entwicklungsbericht über Ihr Kind.

So wie der Mond
ungeteilt da ist,
Auch wenn ich ihn nicht ganz
seh,
weiß ich von Dir,
dass Du da bist,
auch wenn ich Dich nicht
ganz versteh.

(Nina Gantner)

Religionspädagogik bei uns im Haus

„Wer bin ich und wer darf ich sein?“

„Warum soll ich fair zu anderen sein, wenn sie zu mir nicht fair sind?“

„Wer oder was ist eigentlich Gott?“

Mit solchen und ähnlichen Fragen, ihrem Bedürfnis nach Orientierung und mit ihrer Suche nach Bestätigung und Anerkennung zeigen uns Kinder immer wieder, dass ihre Welt weiter reicht als die Realität von uns Erwachsenen. Es sind die Geheimnisse und das, was man nicht sehen kann, wovon sich Kinder faszinieren lassen.

Kinder wenden sich mit ihren religiösen Fragen ausdrücklich an Erwachsene. Für sie ist es von großer Bedeutung, wie gerade die für sie wichtigen Erwachsenen - Eltern oder Erzieher/innen - in dieser Hinsicht denken. So brauchen die Kinder Betreuer/innen in der Kindertagesstätte, die sich mit Religion beschäftigen, um den Kindern erlebbar zu machen, welche Feste und Rituale, welche Geschichten und Lieder unsere Religion bereithält.

Im Kindertagesstättenalltag machen Ihre Kinder die Erfahrungen angenommen und gemocht zu werden und einen festen Platz in der Gruppe zu haben, sie helfen einander, sie

streiten und versöhnen sich. All diese Grunderfahrungen sind für die kognitive Entwicklung und für die Entwicklung emotionaler Reife ungemein wichtig. Durch das Erzählen von Geschichten aus der Bibel, Jesusgeschichten aus Kinderbibeln, durch religiöse Bilderbücher und das Betrachten einzelner Kunstbilder in Kleingruppen können sich die Kinder mit christlichen Figuren identifizieren und eigene innere Bilder entwickeln. Die Geschichten aus der Bibel werden durch Lieder, Rollenspiele und weitere verschiedene Kreativangebote kindgerecht vermittelt.

Der in der Kindertagesstätte gemeinsam gefeierte Kindergottesdienst aller Kinder, der Betreuer/innen und der Pfarrer/in mit einer eigens für diesen Zweck entwickelten Liturgie beeindruckt alle Beteiligten immer wieder gleichermaßen. Es ist faszinierend mitzuerleben, wie ruhig, konzentriert und aufmerksam die Kinder die Inhalte wahr- und annehmen.

Weiter feiern wir auch Kindergottesdienste in der Stadtkirche sowie im Gemeindehaus Hardtstraße.

Sie sind herzlich eingeladen, an den Gottesdiensten teilzunehmen. Wir freuen uns auf Sie!

Wir vermitteln den Kindern durch unterschiedliche Angebote eine religiöse Grunderfahrung:

- Wir beten gemeinsam vor unseren Mahlzeiten.
- Wir erzählen regelmäßig biblische Geschichten.
- Wir feiern gemeinsame Gottesdienste.
- Wir erleben den Jahreskreis mit kirchlichen Festen.
- Wir fördern interreligiöses Miteinander mit Kindern aus anderen Kulturen.
- Wir erwecken Interesse für das Leben in unserer Gemeinde.



Alltagsintegrierte Sprachförderung bei uns im Haus

Kinder mit erhöhtem Sprachförderbedarf erhalten im Kindergarten eine zusätzliche Sprachförderung. Diese wird alltagsintegriert angeboten, d.h. innerhalb des Kindergartenalltags. Spezielle Räumlichkeiten oder Materialien werden dazu nicht benötigt. Vielmehr geht es darum, spontan und altersgerecht auf das jeweilige Kind in seiner momentanen Situation und Interessenslage einzugehen und ihm dabei entsprechende sprachliche Anregungen und Rückmeldungen zu geben. Dies kann sowohl in Einzelsituationen als auch in Kleingruppen stattfinden.

Ein Beispiel soll dies verdeutlichen:

Francesco hat am Wochenende seinen ersten Zahn verloren. Stolz präsentiert er seine Zahnlucke und erzählt, wie es dazu kam. In einem Bilderbuch lesen wir vom Zahnarztbesuch eines Kindergartenkindes namens Max. Wir erfahren dabei, wie es in einer Zahnarztpraxis aussieht, lernen das „Handwerkszeug“ des Zahnarztes kennen und erleben mit, wie der Zahnarzt bei Max einen Zahn entfernt. Äußerungen des Kindes werden gezielt aufgegriffen und erfahren korrigierende Rückmeldungen. *Kind:* „Die Max hat auch eine Wackelzahn“ - *Erwachsene:* „Ja, der Zahn vom Max wackelt auch“.

Kind: „Der Mann so mache“ - *Erwachsene:* „Der Zahnarzt schaut sich jetzt die Zähne von Max genau an. Sieh mal, was er da in der Hand hat. Kennst du das?“ etc.

Durch das Sprachvorbild des Erwachsenen wird auf diese Weise der kindliche Wortschatz erweitert und ein korrekter Satzbau angeboten. Sprechscheue Kinder kommen in der Kleingruppe anders zu Wort als vielleicht im großen Stuhlkreis und erfahren so eine Steigerung ihres Selbstvertrauens. Zuhören, andere ausreden lassen, sind soziale Kompetenzen, die so geübt werden können. Emotionalität

HLL(Hören, Lauschen, Lernen)

Für die zukünftigen Schulkinder („Wackelzähne“) bieten wir seit einigen Jahren ein Verfahren an, um verlässlich herauszufinden, ob ein Kind die Tendenz zu einer möglichen Lese - und Rechtschreibschwäche entwickelt. Zu diesem Verfahren wurde das Förderprogramm „Hören, Lauschen, Lernen“ (HLL) entwickelt, mit dem wir in den vergangenen Jahren erfolgreich gearbeitet haben.

Sexualpädagogik

Den Pädagogen unserer Kindertagesstätte ist ein offener Umgang mit dem Thema Sexualpädagogik-, und entwicklung der ihnen anvertrauten Kinder wichtig.

Die ganzheitliche Sexualpädagogische-, und Sinnesfördernde Erziehung beinhaltet zum Einem: positive, lustvolle und lebensbejahende Aspekte als auch das nicht aktive Stellung beziehen gegenüber von Aggression und Gewalt.

Das Kind wird dabei in seiner Stärke, dem Selbstvertrauen sowie seinem Selbstbewusstsein und seiner Autonomie gefördert und befähigt, eigenständig zu handeln.

Wir unterstützen die Kinder ein „nein“ auszudrücken und erwarten von den Gruppenmitgliedern, dass ein „Nein“ akzeptiert wird. Diesen Prozess begleiten wir als Pädagogen.

Bereits durch die gelebte Partizipation im Haus, erfahren Kinder schon in anderen Bereichen, ihre Wünsche klar zu vertreten oder auch zurückstellen zu müssen und ihr gegenüber in ihrer Persönlichkeit und ihren Grenzen zu akzeptieren.

Ein wesentlicher Baustein in unserer Sexualpädagogik ist die Sensibilität, das Einfühlvermögen und auch das genaue

Beobachten der Kinder z.B.: „Geburtsspiele im Rollenspielbereich verdeutlichen der Pädagogin, dass die

betreffenden Kinder mehr über eine Schwangerschaft wissen möchten.

Fragen zur Sexualität werden orientiert an den Lebenssituationen der Kinder von uns Alters-, und Entwicklungsbezogen in Zusammenarbeit mit den Kindern recherchiert und beantworten.

In unsere Einrichtung haben wir folgende pädagogische Strukturen entwicklungsgerechter Sexualerziehung erarbeitet:

Förderung der Körpererfahrung durch Sinnesspiele.

- Beim Wickeln wird die Intimität des Kindes gewahrt.
- Die Kinder haben im gesamten Haus die Möglichkeit für Rückzugsräume.
- Kinder dürfen zusammen auf die Toilette gehen, insofern alle Beteiligten dies möchten.
- Das Schamgefühl der Kinder findet Beachtung, z.B. dürfen sie sich alleine umziehen.
- Kinderfreundschaften werden gefördert, dabei lernen Kinder das sie wichtig sind, geliebt oder auch abgelehnt werden. Uns ist es wichtig, dass die Kinder eine freie Wahl ihrer Spielpartner haben.

- In der Zusammenarbeit der Eltern ist uns wichtig, dass wir in Kooperation stehen. Mögliche Konflikte bezüglich der kindlichen Sexualität, insbesondere bei unterschiedlichen, kulturellen Ansichten, werden nicht vermieden, sondern bearbeitet und gemeinsam Lösungen gefunden.

Körperwahrnehmung :

- Sinnesschulung, wie z.B. das selbständige Herstellen einer Körperfarbe und die Kinder bemalen ihren Körper damit.
- Das Experimentieren mit dem eigenen Körper lassen wir zu und fördert die „Ich Identität“, sowie die Autonomie des Kindes.
- Durch Spiegelflächen, in denen Kinder ihren Körper wahrnehmen können.
- Durch das Wickeln, nehmen Kleinstkinder ihren Körper wahr, indem z.B. die Pädagogin Körperteile benennt und Sinnesspiele mit dem Wickelkind spielt.
- Kinder dürfen zusammen auf die Toilette gehen, insofern sie dies wollen.
- Durch das Bewegen im Bewegungsraum, sowie im Außenbereich.
- Kinder erhalten die Möglichkeiten für Rückzugsräume, wie unser Kuschel-, und Leseraum im Dachgeschoss.
- **Sexuelle Ausdrucksformen:**

Die Körperteile, insbesondere die Geschlechtsorgane werden mit den reellen Bezeichnungen benannt, z.B. das Glied wird nicht mit „Pippimann“ oder die Scheide nicht mit „Mumo“ bezeichnet.

Folgende Begriffe und Sätze benutzen die Pädagog*innen:

Beim Wickeln:

- „Komm ich wechsel dir die Windel.“
- „Darf ich dir die Windel wechseln?“
- Falls das Kind "Nein" antwortet....:
„Wer soll dir deine Windel wechseln?
Das Kind darf wählen, von wem es die Windel gewechselt bekommen möchte.

Einheitliche Benennung der Geschlechtsorgane:

- After
- Penis
- Popo
- Scheide
- Schamlippen
- Hoden

Sexuelles Schamgefühl:

- Kinder dürfen sich alleine in einem separaten Raum umziehen.

- Kinder entscheiden, wer sie wickeln darf. Beim Wickeln wird die Intimität eines Kindes durch den separaten Wickelraum gewahrt.
- **Sexuelle Aufklärung:**
- Durch Bilderbücher, Gespräche, Spielmaterialien, wie Puzzle!
- Durch Rollenspiele: z.B. Doktorspiele
- **Persönlichkeitsstärkung:**
- Durch die gelebte Partizipation im Haus.
- Durch Grenzssetzungen der Kinder: Ein „Nein“ wird auch von den Pädagogen respektiert.
- Intimsphäre des Kindes achten.
- Wertschätzung des eigenen Körpers. Ich nehme mich so an wie ich bin.

Klare Regeln für Doktorspiele für Kinder:

- Du brauchst nur mitmachen, wenn es dir gefällt und du Lust darauf hast.
- Du kannst jederzeit sagen, dass ein anderes Kind nicht mitspielen darf.
- Wir tun uns nicht gegenseitig weh.
- Wir führen uns auf keine Fall Gegenstände in Körperöffnungen ein.
- Es darf kein Erwachsener dabei sein.

Zusammenarbeit mit den Eltern:

- Kooperation wie z.B. Elternabende zu dem Thema Sexualpädagogik, sowie Tür-, und Angelgespräche, Fachliteratur, die den Eltern bei Bedarf zur Verfügung gestellt wird.
- Konflikte in der Zusammenarbeit zu diesem Thema werden nicht vermieden, sondern mit den Eltern thematisiert und im Sinne der Erziehungspartnerschaft gemeinsam eine Lösung gefunden.

Es finden regelmäßige Fallbesprechungen in der Kindertagesstätte statt, in dem KollegInnen eine kollegiale Fallbesprechung in Anspruch nehmen können.

Kindliche Sexualität:	Ewachsenensexualität:
spielerisch, spontan	absichtsvoll, zielgerichtet
nicht auf zukünftige Handlungen ausgerichtet	auf Entspannung und Befriedigung hin orientiert
Erleben des Körpers mit allen Sinnen	eher auf <i>genitale Sexualität</i> ausgerichtet
egozentrisch	beziehungsorientiert
Wunsch nach Geborgenheit und Nähe	Verlangen nach Erregung und Befriedigung
Unbefangenheit	Befangenheit
Sexuelle Handlungen werden nicht bewusst als Sexualität wahrgenommen	Bewusster Bezug zu Sexualität
Maywald, 2018, S. 18	

Wackelzähne:

Der Übergang in die Grundschule

Unsere Kinder, die das letzte Jahr in unsrer Kindertagesstätte verweilen,

bevor sie eingeschult werden, treffen sich einmal pro Woche in einer altershomogenen Gruppe. Diese Gruppe trägt den Namen: „Wackelzähne“! Zu Beginn unsrer Wackelzahngruppe haben die Kinder, im Sinne unserer gelebten Partizipation, die Möglichkeit ihre

Wünsche der Themen für diese Gruppe zu äußern. Die gesammelten Wünsche werden in demokratischen Prozessen mit den Kindern ausgesucht und im

Laufe des Jahres, als Projekte der Kinder pädagogisch begleitet. Eine große Bedeutung in unserer Vorschulpädagogik widmen wir der Sozialraumbegehung.

Die Zusammenarbeit mit der Schule bildet ein wichtiger Baustein in unsrer Pädagogik:

- Gemeinsame Elternabende
- Gemeinsamer „runder Tisch“
- Fachlicher Austausch

- Zusammenarbeit bei Festen

Zusammenarbeit mit Eltern

Zum Wohle Ihres Kindes brauchen wir Ihre Mitarbeit und Unterstützung. Es gibt verschiedene Bereiche, in denen Elternarbeit wirksam wird.

Elterngespräche:

Elterngespräche / Entwicklungsgespräche sind Grundlage für eine kooperative und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Zweimal im Kindergartenjahr finden Entwicklungsgespräche in unserer Einrichtung statt. Bei Bedarf können Sie darüber hinaus natürlich jederzeit auf uns zukommen und einen Gesprächstermin vereinbaren. Für uns ist es wichtig, die Lebensumstände der einzelnen Kinder kennen zu lernen und die Erzählungen der Kinder richtig einschätzen zu können. Ihnen möchten wir einen Einblick in den Kindergartenalltag vermitteln und vor allem von Entwicklungsschritten Ihres Kindes berichten. Wir überlegen gemeinsam, welche Schwerpunkte in der Erziehung des Kindes aktuell wichtig sind. Von dem Gespräch fertigt der/die Erzieher/in ein Protokoll an, welches auch die Eltern lesen. Das Protokoll bleibt bis zum letzten Kindergartenalltag des Kindes in der Kindertagesstätte (und wird von weiteren ergänzt). Wenn Ihr Kind eingeschult wird, gehen die Unterlagen an Sie über.

Elternabende:

Ca. im Januar (Je nach Absprache mit der AG Kita der Stadt Remscheid) des Aufnahmejahres erfahren Sie von uns ob wir Ihnen einen Betreuungsplatz anbieten können. Im Frühjahr findet unser Elternabend für unsere neuen Eltern statt. Hier erfahren Sie alle wichtigen Informationen für einen guten Start Ihres Kindes in unserer Kindertagesstätte und die Betreuungsverträge werden mit den zukünftigen Eltern geschlossen.

Wir gestalten zusammen mit dem Träger die Elternvollversammlung bis spätestens zum 10. Oktober eines Kindergartenjahres zum näheren Kennenlernen, dem gegenseitigen Austausch und der Vermittlung von Informationen über unsere konzeptionelle Ausrichtung, sowie der Wahl des Elternbeirates

Je nach Bedarf der Eltern oder der jeweiligen Gruppensituation finden Elternabende zusätzlich auf Gruppenebene oder auf der Gesamtebene zu aktuellen oder pädagogischen Themen statt.

Die Aufgaben des Elternrates sind z. B.:

- Anregungen und Wünsche der Eltern aufzunehmen und an das pädagogische Team weiterzuleiten
- Die Unterstützung des Personals bei Aktivitäten und Festen
- Abhaltung von sechs- bis acht Mal jährlich Elternratssitzungen.

Rat der Tageseinrichtung:

Der Rat der Tageseinrichtung setzt sich aus dem Elternrat, einem Teil des Presbyteriums und einem Teil des pädagogischen Personals zusammen. Der Rat trifft sich einmal im Jahr (meistens kurz nach der Wahl des neuen Elternrates). Besprochen werden pädagogische Perspektiven, Betreuungsbedarf der Eltern, Schließungstage und Urlaubsregelungen, Personalentwicklung und aktuelle Themen wie z.B. der Start der „Wackelzähne“ (zukünftige Schulkinder).

Der Förderverein:

Die Kindertagesstätte kann auf eine lange Zeit zurückblicken, in der sie durch den Förderverein unterstützt wird.

Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Die Evangelische Kirchengemeinde Lennep unterhält neben unserer Einrichtung eine weitere Einrichtung in der Ringstraße, zu der wir eine gute Verbindung pflegen.

Bei den Schließungszeiten stimmen wir uns mit den Kollegen/innen ab, damit immer eine Einrichtung für Sie erreichbar ist.

In der Hardtstraße, in unmittelbarer Nähe unserer Kita, befindet sich das evangelische Gemeindehaus mit dem zuständigen Gemeindeamt. Dorthin gehen wir mit den Kindern zu verschiedenen Gottesdiensten, Seniorenfeiern und anderen Anlässen.

Die Kita kann auf eine langjährige Unterstützung durch den Förderverein zurückblicken. Dieser bildet sich aus der Elternschaft und unterstützt unsere Arbeit durch aktive Mithilfe und finanzielle Unterstützung, unter anderem durch die Mitgliedsbeiträge der Eltern.

Weitere Zusammenarbeit:

- Im näheren Umfeld befinden sich die Freiherr - vom - Stein - Grundschule und die Katholische Grundschule am Stadion, am Hasenberg und Hackenberg befinden
- sich Gemeinschaftsgrundschulen. Damit Ihren Kindern der Übergang von der Kita in die Grundschule erleichtert wird, stehen wir in Kontakt mit der jeweiligen Grundschule.
- Gesundheitshaus Remscheid - hier finden die Einschulungsuntersuchungen statt.
- Sozialpädiatrisches Zentrum (SPZ) im Sana-Klinikum Remscheid
- Allgemeiner Sozialer Dienst (ASD)
- Verschiedene Ergotherapeuten, Logopäden und Kinderärzte - mit denen wir uns bei Bedarf und mit Ihrer Zustimmung in Verbindung setzen
- Stadtteilbücherei Lennep
- Polizeiwache Lennep
- Rotationstheater Lennep
- Johanniter-Unfallhilfe
- Freiwillige Feuerwehr Lennep
- Musikschule
- Käthe-Kollwitz-Schule
- Pro Kid

Institutionen des Diakonischen Werkes des Kirchenkreises Lennep, die wir an Eltern weiter empfehlen:

Hier sind wir sensibel für Familien, die Unterstützung in ihrer jeweiligen Lebenssituation benötigen und stehen Ihnen gerne zur Seite.

- Ehe- und Lebensberatung
- Suchtberatung
- Schuldnerberatung

Im Hinblick auf die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen sind wir offen und fühlen uns stets verantwortlich, Kontakte zu verschiedenen Fachrichtungen zu knüpfen.

Feste & Feiern

Alle zwei Jahre findet im Jahreskreis ein gemeinsames Fest im Haus statt.

In dem Jahr zwischen dem Fest auf der Gesamtebene, findet ein kleines Fest je nach Wunsch der Kinder auf Gruppenebene mit ihnen als Eltern statt.

Sankt Martin, Sankt Martin ... Mit selbstgebastelten Laternen, fleißig geprobt Liedern und dem Posaunenchor folgen wir Sankt Martin auf seinem Pferd von der Kindertagesstätte durch kleine Sträßchen zum abgesperrten Feuer.

In der Adventszeit feiern wir in den einzelnen Gruppen ein **Lichterfest**. Das Gruppenteam gestaltet einen gemütlichen Abend mit selbstgebasteltem Licht als unser Weihnachtsgeschenk an Ihre Kinder.

Unser **vorweihnachtlicher Gottesdienst** im Gemeindehaus bildet den Jahresabschluss.

Auch die **Passionszeit** erleben ihre Kinder mit vielen biblischen Geschichten und Aktivitäten rund um das **Osterfest**.

Im Sommer verabschieden wir die Wackelzähne in einem Gottesdienst.

Ein ganz besonderer Tag im Kita-Jahr ist der **Geburtstag** eines jeden Kindes. Er wird in den Gruppen individuell und nach den Wünschen des Geburtstagskindes gestaltet.

Unsere MitarbeiterInnen von Morgen

Unsere Kindertagesstätte ist ein Ausbildungsbetrieb, wir geben den zukünftigen KinderpflegerInnen und ErzieherInnen Raum, den praktischen Teil ihrer Ausbildung zu absolvieren. Die Zusammenarbeit mit Auszubildenden und PraktikantenInnen bringt immer wieder frischen Wind in unsere Kita und wird als Bereicherung empfunden.

Die einzelnen Praktika unterscheiden sich in der jeweiligen Dauer:

KinderpflegerIn:

Die Ausbildung dauert zwei Jahre, in denen die Auszubildenden jeweils einen Tag in der Woche und zusätzlich in Blöcken von 1-3 Wochen in die Kindertagesstätte kommen.

Staatlich anerkannte ErzieherIn:

Voraussetzung für die Ausbildung ist eine abgeschlossene Ausbildung zu staatlich anerkannten Kinderpflegerin oder ein abgeschlossene Fachhochschulreife. Die Ausbildungszeit dauert drei Jahre und ist eingeteilt in Unterstufe, Oberstufe und Anerkennungsjahr.

In der Unterstufe arbeiten die Praktikantinnen,

eingeteilt in drei Blöcke, in der Einrichtung. Während der Oberstufe kommen die PraktikantInnen für zwei Blockpraktika in die Kindertagesstätte.

Im Anerkennungsjahr sind die Auszubildenden für ein ganzes Kindergartenjahr in der Einrichtung und arbeiten fest im Team mit.

In einer sogenannten Pia-Ausbildung bleibt die angehende ErzieherIn für die Dauer ihrer Ausbildung in einer Einrichtung, dabei macht diese Form der Ausbildung einen hohen praxisorientierten Anteil aus.

Zusätzlich nehmen wir PraktikantenInnen von weiterführenden Schulen auf, die für 3 Tage bis 3 Wochen einen Einblick in den Kindergartenalltag bekommen können.

Räume

Räume sind nicht gleich Räume. Räume sind mehr als vier Wände und ein Fenster. Wir Pädagogen sehen den Raum als direkten Kollegen, als ersten Erzieher. Bevor der/die PädagogeIn in Kontakt zu dem Kind oder der Familie getreten ist, hat der **Empfangsbereich** schon einmal „Hallo“ gesagt. Eltern und Besucher erfahren an der farblich unterteilten Informationswand aktuelle Themen aus den Gruppen und der gesamten Einrichtung. Durch den digitalen Bilderrahmen erhalten sie einen Einblick in unsere Arbeit (z.B. Was machen die Kinder? Was gibt es in dieser Woche zum Mittagessen oder zum Nachmittagssnack? Was war eigentlich auf dem vergangenen Elternabend oder Gartennachmittag los? Wo waren die Wackelzähne in dieser Woche? etc.). Die Mitarbeiter stellen sich namentlich mit ihrem Schwerpunkt(-raum) über ein Foto vor. Durch die Glasscheibe blicken Kinder, Eltern und Besucher der Einrichtung in das **Büro des Leitungsteams**.

Sogenannte sprechende Wände in den Fluren der jeweiligen Gruppen berichten von den Themen und Projekten der Kinder und der aktuellen pädagogischen Arbeit.

Dass sich Eltern, Kinder, Pädagogen und Besucher in unserer Einrichtung begegnen, ist unser Herzenswunsch, daher haben

wir der Begegnung einen ganzen Raum im Erdgeschoß gewidmet. Im **Begegnungsraum** treffen sich Eltern, Pädagogen und Besucher, sie kommen ins Gespräch und trinken gemeinsam eine Tasse Kaffee. Durch die Klapptische bietet der Begegnungsraum ausreichend Platz für das Mittagessen der jungen Kinder und für entwicklungs- und altershomogene Kleingruppenarbeit. Musikinstrumente laden alle Kinder zum Musizieren ein.

Die **Küche** liegt schräg gegenüber von dem Begegnungsraum über den Flur. Unsere „Küchenfee“ kocht täglich frisches Essen und hat immer ein offenes Ohr für die Essenswünsche der Kinder (vgl. „Mahlzeiten“).

In unseren Räumlichkeiten sollen die Kinder eine anregende Umgebung erfahren, Freiräume erleben und selbstständig Entdeckungen machen können. Auch sollen sie Verlässlichkeit und Ruhe erleben. Unsere Räume regen zu Selbstständigkeit an. Das Spiel- und Beschäftigungsmaterial wird immer wieder von uns auf die „Passgenauigkeit“ überprüft und bei Bedarf ausgetauscht oder erweitert.

Jede Gruppe verfügt über eine eigene Etage mit einem Differenzierungsraum, einem Gruppenraum, und mindestens

einem Schwerpunktraum (zugänglich für Kinder aus allen Gruppen) und einem Waschraum.

Der **Differenzierungsraum** wird den Bedürfnissen der unterschiedlichen Altersgruppen gerecht. Die jüngeren Kinder haben die Möglichkeit, sich hier zum Ruhen und Schlafen zurückzuziehen. Das Kind kann zwischen verschiedenen Schlafmöglichkeiten wie Schlafboot, Schlafpodest und XXL- Sitzsack wählen. Hat es für sich seine Schlafmöglichkeit gewählt, findet es diese täglich an einem festen wiedererkennbaren Platz im Raum vor. Der Raum bietet den älteren Kindern die Möglichkeit für das ruhige und ungestörte Spiel (Konzentrations-, Gesellschaftsspiele, Puzzle etc.). Durch flexible Möbel (Wendehocker, Rollkisten, Klapptische) können sich die Kinder bei Bedarf einen Rollenspielbereich (Wohnung) im Differenzierungsraum einrichten.

Der **Gruppenraum** aller drei Gruppen dient als **Basisstation**, von dem aus das Kind seinem Entwicklungsstand entsprechend die große weite Welt der Kindertagestätte erforschen und sich aneignen kann. Das Kind unter dem dritten Lebensjahr benötigt den Sicht- und Rufkontakt zu der jeweiligen Bezugspädagogin. Daher sind die Gruppenräume überwiegend nach den Bedürfnissen der jüngeren Kinder ausgestattet. Unsere Möbel lassen sich bei

Bedarf verändern. Tische können an die Wand geklappt oder ausgezogen werden, so schaffen wir eine möglichst großzügige Bewegungs- und Bodenspielfläche. In unseren Gruppenräumen finden Sie keine klassischen Funktionsecken wie eine Puppenecke oder eine Bauecke. Beispielsweise werden Bausteine für die jüngeren Kinder, Puppen, Puppenkleidung, Puppengeschirr oder Puppenessen in Kisten und Rollcontainern untergebracht. Das Kind kann so das Spielmaterial an den jeweiligen Wunschspielort transportieren. Wendehocker dienen als Sitzmöbel oder können vom Kind zum Puppenherd, zum Regal oder zum Raumteiler etc. umfunktioniert werden. Hierdurch sollen geschlechtsspezifische Spielgewohnheiten durchbrochen und die Selbstständigkeit und Phantasie des Kindes gefördert werden. Kinder bringen ihre Wirklichkeit häufig durch kreatives Gestalten zum Ausdruck, daher ist jeder Gruppenraum mit einem Mini-Atelier ausgestattet. Podeste, Regale und Baumstämme unterteilen den Raum in Bewegungs-, Spiel- und Ruhebereiche.

Das ältere Kind hat die Möglichkeit, sich nach seinen persönlichen Interessen, Bedürfnissen, Themen und dem jeweiligen Entwicklungsstand Spielorte frei im Haus zu wählen. Dabei stehen ihm unterschiedliche Funktions-/Schwerpunkträume zur Verfügung, begleitet werden die Kinder in den Räumen von der jeweiligen Fachkraft.

Die **Bibliothek** befindet sich im Dachgeschoß der Einrichtung. Der liebevoll mit Sitzsäcken, Matratzen, Kissen Decken, mit indirektem Licht und mit Büchern auf Augenhöhe des Kindes ausgestattete Raum lädt das Kind zum Verweilen ein. Das Kind kann sich in aller Ruhe und gemütlicher Atmosphäre selbstständig ein Buch anschauen, sich vorlesen lassen oder ein Hörbuch anhören. Die Pädagogin bietet gruppenübergreifende Angebote zu Literacy-Erziehung an, die im Morgenkreis in allen Gruppen angekündigt werden. Zum Beispiel eine Bilderbuchbetrachtung, freies Erzählen der Pädagogin von einer Geschichte, Kinder entwickeln gemeinsam eine Geschichte (Kinderdiktat), vielleicht schreibt die Pädagogin diese mit. Ein Kind sucht nach Antworten auf individuelle Fragen oder recherchiert zu Projektthemen in einem Lexikon. Hier begegnen sich Kinder mit gleichen Interessen und Themen. Somit werden die sprachlichen Kompetenzen der Kinder gefördert.

Die Pädagogin beobachtet die Kinder, tauscht sich mit Kolleginnen über Interessen und Themen der Kinder aus und wechselt regelmäßig das Bücherangebot. Darüber hinaus bietet die Pädagogin Ausflüge in die Stadtteilbücherei Lennep an, wo sich die Kinder dann Bücher ausleihen können. Ebenso haben die Kinder die Möglichkeit ihre Buchwünsche der Pädagogin mitzuteilen.

Der **Theaterbereich** soll den Kindern die Möglichkeit bieten, ihre eigenen Erlebnisse und Ereignisse nachspielen zu können. Durch das Nachspielen können die Kinder die Situation noch einmal erleben und besser verstehen. Außerdem erfahren sie die Sichtweise ihrer Spielpartner auf die Situation und entwickeln gemeinsam neue Lösungsmöglichkeiten. Weitere Ziele des Rollenspielbereichs sind:

- Das „Ich“-Bewusstsein wird gefestigt
- Kinder bekommen die Möglichkeit, mit Identitäten zu spielen.
- Die Phantasie der Kinder wird angeregt.
- Die Lust an Sprache wird geweckt und die Kommunikationsfähigkeit gefördert.

Der Theaterbereich lädt die Kinder zum improvisierten Rollenspiel ein und gibt keine direkten Szenen vor. Die Kinder haben die Möglichkeit zum darstellenden Rollenspiel sowie Szenen aus der Familie und Arbeitswelt nachzuspielen. Die Aufgabe der Erzieherin ist es, die Kinder beim Rollenspiel zu beobachten und den Kindern Requisiten zur Verfügung zu stellen, die sich an den Themen, Interessen und den Fähigkeiten der Kinder orientieren. Das Rollenspielmaterial wird zum Teil mit den Kindern hergestellt oder Eltern werden bei der Beschaffung der

Materialien um Mithilfe gebeten. (Ein Vater ist z.B. von Beruf Bauarbeiter und spendet seinen Bauarbeiterhelm.) Ein Verkleidungsschrank präsentiert die gut sortierten Requisiten für Jungen und Mädchen und sorgt so für eine Umgebung, die Kinder zum Verwandeln und Geschichten erzählen einlädt.

Der **Bewegungsraum** soll den Kindern Material-, Körper- und Sozialerfahrungen ermöglichen. Den Kindern stehen im Bewegungsraum kontinuierlich Sprossenwand, Weichboden, 2 Turnbänke und 2 Kästen zur Verfügung. Im Materialraum befinden sich für die Kinder frei zugänglich Kleingeräte (z.B. Trampolin, Reifen) und Alltagsmaterialien (z.B. Bierdeckel, Luftballons, verschieden große Kartons). Das Materialangebot soll zum eigenen und selbstständigen Tun, Bewegen, Erleben und Entdecken auffordern. Die Kinder erleben ihren Körper, schulen ihren Gleichgewichtssinn und ihre Koordinationsfähigkeiten, erproben ihren Muskeltonus und erfahren ihren Raum-Lage-Sinn. Diese Erlebnisse verhelfen dem Kind zu einem gefestigten Selbstbild und eigenverantwortlichem Handeln. Die Erzieherin beobachtet das Bewegungsverhalten der Kinder und setzt in Absprache mit den Kindern durch neue Materialien Impulse. Sie begleitet die Kinder beim Ausprobieren. Gleichzeitig erleben die Kinder sich in einer Gruppe und treffen Absprachen, teilen Erlebnisse und kommunizieren. Die

Regeln für den Bewegungsraum werden mit den Kindern besprochen.

Im **Atelier** werden die Kinder durch eine Vielfalt von Materialien zum Experimentieren und kreativen Gestalten angeregt. Die vorbereitete Umgebung lädt die Kinder ein, neugierig zu werden und Materialien mit allen Sinnen zu erforschen. Das mit den eigenen Händen hergestellte Kunstwerk stärkt das Selbstbewusstsein des Kindes. Um ihre Ideen umsetzen zu können, unterstützen wir die Kinder bei der Suche nach geeigneten Werkzeugen und Materialien. Werkzeuge (z.B. Stempel) können durchaus selbst hergestellt werden. Herkömmliche Bastelmaterialien (Pappe, Schere, Kleber etc.), Alltagsmaterialien (Bierdeckel, Klopapierrollen, Zeitungen, Käseschachteln etc.) und Naturmaterialien (Muscheln, Federn, Sand, Laub etc.) werden den Kindern in einem großen Wandschrank und Regalen frei zugänglich zur Verfügung gestellt. Staffeleien, ein Töpfertisch und Arbeitsflächen in verschiedenen Höhen am Fenster bieten jungen und älteren Kindern Raum zum Zeichnen, Basteln, Gestalten und Experimentieren.

Der **Bauraum** bietet durch seine zweite Ebene den Kindern Räume in einem Raum. Dies ermöglicht den Kindern, in Kleingruppen unterschiedlichen Aktivitäten nachgehen zu können. Beispielsweise erschafft eine Kleingruppe eine

detaillierte Landschaft aus einer Holzeisenbahn, Tieren und Figuren, während parallel eine andere Kleingruppe eine Wolkenkratzerstadt aus Fröbelbausteinen, KAPLA-Steinen und Baumscheiben bauen. Dank des Raum-im-Raum-Prinzips ist die Möglichkeit gegeben, Bauwerke auch über einen längeren Zeitraum stehen und entstehen zu lassen. Den Kindern steht eine Fülle an Baumaterialien zur Verfügung. Beispielsweise herkömmliches Bau- und Konstruktionsmaterial vom Kita-Ausstatter (Fröbelbausteine, KAPLA-Steine, Baumscheiben, Großbausteine, Noppersteine etc.), Kostenloses Material (Teppichrollen, Joghurtbecher, Schuhkartons etc.) und Belebungsmaterial (Kunststoff- und Holztiere, Autos, Bäume etc.). Fotos von Baustellen, Bauwerken und Bauplänen, dienen als Anschauungsmaterial und animieren zum Bauen und Konstruieren. Die Kinder setzen sich spielerisch mit geometrischen Körpern, physikalischen und mathematischen Gesetzen und Phänomenen und Statik auseinander. Durch die indirekte Beleuchtung haben die Kinder die Möglichkeit, mit ihren Bauwerken und Schatten zu experimentieren. Sie sammeln Erfahrungen mit ihrem Körper, dem Material und gleichaltrigen Kindern. Die pädagogische Fachkraft beobachtet die Kinder und unterstützt sie bei ihren Bauprojekten, indem sie zuhört, hinterfragt, einzelne

Bauabschnitte dokumentiert und mit den Kindern gemeinsam Projekte weiter entwickelt.

Im **Forscherraum** können zum einen Kinder und Erwachsene gemeinsam experimentieren, zum anderen ist der Raum so ausgestattet, dass Kinder ungehemmt, immer und immer wieder an ihren Fragestellungen weiterforschen können, um so eigenständig zu neuen Erkenntnissen zu kommen. Der bis unter die Zimmerdecke geflieste Raum mit einer Duschwanne, einem Waschbecken, Maßbecher, Schöpfkellen, Schläuchen, Trichtern, Schwämme, Spiegel etc. ermöglicht den Kindern, uneingeschränkt mit Wasser zu experimentieren. Licht und Schatten können mit dem Leuchttisch entdeckt werden. Der Sandtisch regt die Sinneswahrnehmung an. Die Kinder schöpfen den Sand mit diversen Gefäßen, legen Muster mit Steinen oder lassen den Sand durch ihre Finger, ein Sieb oder verschiedene Trichter rieseln. Die Pädagogin bereitet auf Tablett einzelne Experimente zu naturwissenschaftlichen Themen (z.B. Magnetismus) vor. Es werden keine Lösungen vorgegeben, die Kinder werden in ihrem Handeln durch das Hinterfragen der Fachkraft begleitet. Die Ergebnisse der Kinder werden von der Pädagogin dokumentiert.

Unsere **Sanitärräume** sind (Körper-) Erfahrungsräume.

Die Toiletten befinden sich im direkten Sichtfeld des Wickelbereiches, so sehen die jüngeren Kinder, dass die älteren völlig selbstverständlich zur Toilette gehen. Die Kinder-Toiletten sind auf zwei Höhen an der Wand montiert. Beide Gegebenheiten erleichtern dem Kind, welches den Reifungsprozess der Blasen- und Darmkontrolle abgeschlossen hat, dass es sauber und trocken wird.

Wir sehen das Wickeln als wertvolle pädagogische Zeit, in der wir die Beziehung zwischen Kind und Erzieherin, durch Zuwendung und feinfühliges Pflege stärken können. Die Erzieherin benennt Körperteile, verbalisiert ihre Handlungen und motiviert das Kind, aktiv am Wickelprozess mitzuwirken. Gemeinsam werden Lieder gesungen. Die großen Wickeltische sind mit einem Waschbecken oder einer Duschtasse ausgestattet, so dass sich die jungen Kinder auch eincremen oder im Wasser planschen können. Eine Treppe ermöglicht dem Kind den freien und selbstständigen Zugang zur Wickelfläche. Jedem Kind steht eine Schublade zur Verfügung, in der die eigenen Pflegeprodukte untergebracht sind.

Die Waschbecken, auf zwei Höhen montiert, laden junge und ältere Kinder zu Wasserspielen ein und ermöglichen den

jungen Kindern das eigenständige Zähneputzen und Händewaschen.

Damit Sie sich selbst ein Bild von unseren Räumen machen können, laden wir Sie herzlich zu einem Rundgang ein.

Das Außengelände: Grashalm, Regenwurm, Rutsche und noch vieles mehr...

Die Kindertagestätte verfügt über ein großes Außengelände, das sich über zwei Ebenen erstreckt. Auf dem oberen Gelände gibt es eine Blockhütte mit Spielsachen (z.B. für Fahrgeräte und Sandspielzeug), zwei Schaukeln, ein

Holzhaus mit Rutsche, einen Sandkasten, eine Baustelle für Kinder mit echtem Baumaterial (Ziegelsteine, Dachlatten, Kies, Erde, Baumstämme, Rindenmulch) und einen Holztisch mit Bänken.

Zum unteren Außengelände kommt man von oben über eine

Treppe oder eine kleine Rutsche. Hier gibt es eine weitere Blockhütte mit Spielsachen, einen Sandkasten, Sitzgelegenheiten und eine Nestschaukel.

Das weitläufige Außengelände bietet ausreichend Platz für Spiel und Bewegung. Die Kinder können beim Spielen unter freiem Himmel neue körperliche, geistige und soziale Erfahrungen machen und werden in ihrer Kreativität und Bewegungsfreude gefördert. Sie können sich auf dem gesamten Außengelände frei bewegen und selber entscheiden, was sie spielen möchten und mit wem. Oft

werden im Außengelände Rollenspiele wie „Vater- Mutter- Kind-Spiele“ gespielt. Ein Baum kann dabei z. B. das Haus sein und der Sandkasten wird zur Küche, wo man leckeren Kuchen backt.

Die Kinder nehmen die Umwelteinflüsse der verschiedenen Jahreszeiten wahr und lernen, was diese ausmacht. Sie

bekommen so einen engeren Bezug zur Natur und setzen sich mit ihr auseinander.

In unserem Garten spielen die Kinder mit Kindern aus anderen Gruppen und finden neue Spielpartner, auch der Kontakt zu den Erzieherinnen aus anderen Gruppen wird gestärkt.

Für Rückzugsmöglichkeiten ist ausreichend Platz vorhanden - hinter Bäumen und Büschen lässt es sich prima verstecken.

Neben dem Freispiel finden auf dem Außengelände auch angeleitete Aktivitäten statt wie z.B. der Abschlusskreis, der Nachmittagssnack, Bewegungsspiele, Gartenpflege etc.

Organisation

Träger: Evangelische Kirchengemeinde Lennep

Adresse: Albrecht-Thaer-Straße 5, 42897 Remscheid

Telefonnummer: 02191/62794

E-Mail: kita.ats@ekir.de

Öffnungszeiten: 7:15 Uhr - 16:15 Uhr (montags bis freitags)

35 Std.-Form (geteilt):

7:30 Uhr - 12:30 und 14:00 Uhr - 16:00 Uhr

35 Std.-Form (am Block):

7:15 Uhr - 14:15 Uhr oder 7:30 Uhr - 14:30 Uhr

45 Std.-Form: 7:15 Uhr - 16:15 Uhr

Gruppen: Sternengruppe, Sonnengruppe, Nestgruppe

Personal:

Ein Leitungsteam aus 2 Leitungen,
eine stellvertretende Leitung in Abwesenheit
und ca. 2,5 bis 3 sozialpädagogische
Fachkräfte in jeder Gruppe,
2 Hauswirtschaftskräfte

Kosten:

- Kindergartenbeitrag (abhängig vom Jahreseinkommen)
- 58 Euro pro Monat für das Mittagessen
- 5 Euro pro Monat für das Frühstückbuffet
- 30 Euro im letzten Jahr für den Wackelzahntruff
- 3 Euro im Jahr für Zahnpasta

Schließungstage:

In der Regel ist die Kindertagesstätte drei Wochen in den Sommerferien und in der Zeit zwischen Weihnachten geschlossen. Darüber hinaus schließt die Kita an zwei bis drei variablen Tagen im Jahr für die konzeptionelle Arbeit im Team.

**Diese Konzeption ist gedankliches Eigentum der
Ev. Kindertagesstätte Albrecht-Thaer-Straße.**